

Gymnasium Martinum, Emsdetten



Schulinterner Lehrplan für das Fach **Evangelische Religionslehre** Sekundarstufen I und II

auf der Grundlage des Kernlehrplans 2019

Stand: 10.08.2020
(in der FK verabschiedete Fassung)

*Für das Fach: Donata Hillmann
Matthias Schleiff*

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule	3
2.1. Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I	6
2.1.1 Übersichtsraster: Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I	6
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	7
2.2 Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe II	45
2.2.1 Übersichtsraster: Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe II.....	45
2.2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe II.....	46
2.3 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	71
2.4.1 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe I	74
2.4.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe II	76
2.5 Lehr- und Lernmittel	79
3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	79
4 Qualitätssicherung und Evaluation	80
5. Anhang	81
Bewertungsbogen für Arbeitsmappen	81
Korrekturzeichen:	82
Bewertung der ‚Sonstigen Leistungen‘ im Unterricht der Sek I.....	83
Leistungsbewertung im Fach Evangelische Religionslehre – Sekundarstufe II	84
Beispiele zu Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)	85
Umsetzung des Medienkompetenzrahmen NRW	87
Rahmenvorgabe Verbraucherbildung in Schule	90

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Das Martinum ist ein Gymnasium in Trägerschaft der Stadt Emsdetten, einem Mittelzentrum mit ca. 35500 Einwohnern. Die Schule liegt in einem ruhigen Wohngebiet in der Nähe des Stadtzentrums. Die meisten städtischen Einrichtungen sind fußläufig oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Das Martinum ist eine Ganztagschule.

Seit seiner Gründung im Jahr 1962 trägt das Gymnasium den Namen des Bischofs Martinus von Tours, der durch die Legende der Mantelteilung als Leitbild für den Gedanken des sozialen Engagements und der Verantwortung für andere gilt. Verantwortung ist daher Leitbegriff des Schulprogramms und wird an der Schule in vielfältiger Weise praktiziert und gefördert.

Die Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Evangelische Religionslehre arbeiten sowohl bezüglich der Fachschaftsaufgaben als auch hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung und des Austausches von Erfahrungen effizient zusammen. Die Erstellung und Evaluation der schulinternen Curricula Sek I und Sek II bildet einen Schwerpunkt der Fachschaftsarbeit. Über den dort ausgewiesenen Kompetenzerwerb hinaus fühlt sich die Fachschaft entsprechend des Schulprogramms des Gymnasiums Martinum vor allem folgenden Akzentsetzungen verpflichtet:

- Entwickeln und Praktizieren einer altersgemäßen spirituellen Kultur.
Dem wird durch das Angebot regelmäßiger, zum Teil auf einzelne Klassenstufen zugeschnittener bzw. mit diesen vorbereiteter Gottesdienste und Frührschichten Rechnung getragen. Zudem bietet das Martinum allen Schülern und Schülerinnen der Stufe 10 die Teilnahme an den Tagen religiöser Orientierung an. Seit 2014 steht uns ein Schulseelsorger dabei zur Seite.
- Erziehung zu Toleranz und Solidarität.
Hier ist beispielhaft das Martinsfest der Klassen 5 und das Programm „Schule ohne Rassismus“ zu nennen.

Der Großteil der Schüler*innenschaft des Martinums ist katholisch. In der Sekundarstufe I, Klasse 5-10, wird aufgrund dieser vorherrschenden Verteilung der konfessionellen Zugehörigkeit der Schüler und Schülerinnen Evangelische Religionslehre im klassenübergreifenden Kursformat unterrichtet, wobei auch Schülerinnen und Schüler ohne konfessionelle Bindung am Evangelischen Religionsunterricht teilnehmen. Die Anzahl der eindeutig kirchlich sozialisierten bzw. organisierten Schülerinnen und Schüler ist dabei seit Jahren rückläufig. Die Einführung des Faches Praktische Philosophie hat dazu geführt, dass Schülerinnen und Schüler anderer Religionen und ohne Konfessionsbindung zunehmend den Philosophieunterricht besuchen.

In der Oberstufe (Einführungsphase und Q1) kommt fortführend zur Sekundarstufe I ein Grundkurs zustande. In der Q2 werden Schülerinnen und Schüler dieses Kurses je nach Wahlverhalten der Kursteilnehmer/innen mit katholischen Schülerinnen und Schülern ggf. zu einem Kurs zusammengelegt, sodass in der Q2 die protestantischen Schülerinnen und Schüler im Kontext eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts unterrichtet werden.

Es gibt einen ausgewiesenen Fachraum (A310). Dieser verfügt über eine gute Ausstattung mit digitalen Medien (Beamer, Apple-TV, W-LAN, ...). Damit sind gute Voraussetzungen zur Umsetzung des Medienkompetenzrahmens vorhanden. Das Fach Evangelische Religionslehre unterstützt die schulinternen Methoden- und Medienkonzepte durch die Schulung überfachlicher und fachspezifischer Methoden sowie von Medienkompetenz im Zusammenhang mit

den festgelegten konkretisierten Unterrichtsvorhaben (Anfertigung von Referaten, Protokollen, Recherchen, Präsentationen sowie Analyse bzw. Interpretation von Texten, Bildern, Filmen etc.). Dabei legt die Fachschaft den Schwerpunkt nicht nur auf eine Medienkompetenz, sondern hat besonders anthropologische und ethische Implikationen des digitalen Wandels im Blick. Dies hat auch Eingang in das Medienkonzept der Schule gefunden.

Darüber hinaus können Medien- und Computerräume sowie eine Mediothek genutzt werden, die für den Fachunterricht gebucht werden können, ebenso wie den „Bewegungsraum“, der sich für Meditation und Gottesdienst nutzen lässt. Es ist kein Lehrwerk eingeführt. Die Unterrichtsmaterialien werden -in Zusammenarbeit mit der Fachschaft- für die jeweiligen Unterrichtsreihen erstellt.

Aufgrund der abnehmenden religiösen Sozialisation der Schülerinnen und Schüler nimmt der Evangelische Religionsunterricht an unserer Schule im Sinne des kompetenzorientierten Religionsunterrichtes die konkreten Lebensweltbezüge der Schülerinnen und Schüler in den Blick und integriert diese in den Sekundarstufen I und II durchgängig in den Unterricht, um zur Erweiterung der Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz beizutragen.

Methodisch setzt die Fachschaft einen Schwerpunkt in der Einführungsphase auf Formen der Textarbeit, um eine Angleichung der Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, da es zu Beginn der Oberstufe vermehrt Quereinsteiger gibt, z.T. bedingt durch Vorgaben zur Pflichtbelegung, z.T. durch einen Schulwechsel. Gleichzeitig wird mit der Fokussierung auf das Erschließen von (theologischen) Sachtexten wissenschaftspropädeutisches Arbeiten fokussiert.

Hinsichtlich der methodischen Vorgaben ist sich die Fachkonferenz einig, dass es auch Aufgabe des Religionsunterrichts ist, zur sinnvollen Nutzung und Beherrschung von Informations- und Kommunikationstechnologien anzuleiten und diese kritisch reflektiert im Unterricht einzusetzen. Aus diesem Grund sind z.B. die im folgenden hausinternen Lehrplan genannten Filme/Vorgaben zur Online-Recherche usw. so ausgewählt und im Unterricht einzusetzen, dass sie dazu anleiten können.

Methodisch greift das Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II auf die Kompetenzen zurück, die die Schülerinnen und Schüler gemäß dem Methodencurriculum der Schule, gestützt durch Projekt- und Methodentage, im Rahmen der Sek. I aufgebaut haben. Dabei wird auch den Anforderungen des Medienkompetenzrahmens NRW Rechnung getragen.

2 Entscheidungen zum Unterricht

Die Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan decken sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen ab. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans zu bedienen und den Kompetenzerwerb der Lernenden sicherzustellen.

Diese Darstellung der Unterrichtsvorhaben erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

In den „Übersichtsrastern Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1 und 2.2.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Es dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick

über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen zu verschaffen.

Die übergeordneten und konkretisierten Kompetenzerwartungen werden auf der Ebene der Darstellung des Unterrichtsvorhabens berücksichtigt. Dort finden sich jeweils auch die im Kernlehrplan genannten Inhaltsfelder und inhaltlichen Schwerpunkte. Themen, Inhaltsfelder. Inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzen hat unsere Fachkonferenz verbindlich vereinbart – ebenso bestimmte inhaltliche und methodische Akzentuierungen der Unterrichtsvorhaben. Das schulinterne Curriculum weist viele Vorschläge aus („z.B.“, „ggf.“), die den Unterrichtenden Anregungen für die Gestaltung ihres Unterrichts geben können. Viele der ausgewiesenen Materialien sind den Unterrichtenden über die Cloud der Schule zugänglich¹.

Der Fachkonferenzbeschluss ist bindend für alle Mitglieder der Fachkonferenz, gewährleistet so vergleichbare Standards und schafft eine Absicherung bei Lerngruppenübertritten, Lerngruppenzusammenlegungen und Lehrkraftwechseln. Darüber hinaus stellt die Dokumentation der verbindlichen Vereinbarungen Transparenz für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern her.

Da im Sinne der Kompetenzorientierung je nach Lernausgangslage (Interessen, Vorwissen, Übungsbedarf, ...) die Gestaltung der einzelnen unterrichtlichen Schwerpunkte über die verbindlichen Vereinbarungen hinaus differieren kann und muss, hat unsere Fachkonferenz sich entschieden, für die einzelnen Vorhaben keinen zeitlichen Umfang festzulegen, sondern die sachgemäße unterrichtliche Umsetzung in die Verantwortung der Unterrichtenden zu legen, die Sorge dafür tragen, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

Die Ermittlung der Lernausgangslage dient jeweils als Fundament für weitere Planungen – auch im Hinblick auf Maßnahmen der inneren Differenzierung nach Kriterien wie Leistungsvermögen, Lerntempo, Neigung und Themen sowie Lernzugangsweisen und ähnliches. Als Anregungen finden sich bei einzelnen Bausteinen Hinweise zu ihrer Ausgestaltung.

Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese Vereinbarungen zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fachübergreifenden Perspektiven, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den Kapiteln 2.3 bis 2.5 zu entnehmen sind.

¹ https://martinum-my.sharepoint.com/personal/j_hassel_martinum_de/_layouts/15/onedrive.aspx?id=%2fpersonal%2fj_hassel_martinum_de%2fDocuments%2fFachkonferenz+Religion&FolderCTID=0x01200052F545464550CF4ABC7147880DB22F66

2.1. Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I

2.1.1 Übersichtsraster: Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I

5. Schuljahr	6. Schuljahr	7. Schuljahr	8. Schuljahr (ab 2021/22)	9. Schuljahr (ab 2022/23)	10. Schuljahr (ab 2023/24)
<u>Didaktischer Leitgedanke:</u> <i>Orientierung gewinnen vom Ich über das Wir zur Welt</i>	<u>Didaktischer Leitgedanke:</u> <i>Orientierung gewinnen in der eigenen und in fremden Religionen</i>	<u>Didaktischer Leitgedanke:</u> <i>Von dem Ich zum Wir – Einsatz für Gerechtigkeit</i>	<u>Didaktischer Leitgedanke:</u> <i>Orientierung gewinnen im Umgang mit sich selbst und mit anderen</i>	<u>Didaktischer Leitgedanke:</u> <i>Auseinandersetzung mit Grundfragen des Lebens</i>	<u>Didaktischer Leitgedanke:</u> <i>Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Glaube und Gesellschaft</i>
UV 5.1: Neu anfangen – Der Beginn einer neuen Gemeinschaft am Martinum (IF 1.1)	UV 6.1: Juden, Christen und Muslime – verwandt und doch verschieden (IF 6.1 / IF 2.1)	UV 7.1: Prophetischer Protest gegen Ungerechtigkeit (IF 1.2 / IF 5.1)	UV 8.1: Ist Hoffnung realistisch? Jesu Rede vom Reich Gottes auf dem Prüfstand (IF 3.1 / IF 5.1)	UV 9.1: Leben ist Leiden – das Welt- und Menschenbild in Hinduismus und Buddhismus (IF 6.1 / IF 7.1 / IF 7.2)	UV 10.1: Zweifel sind erlaubt – Glaube zwischen Bekenntnis und Bestreitung (IF 2.2 / 4.1 / 5.1 / 7.3)
UV 5.2: Leben alle Christen ihren Glauben gleich? Evangelisch sein, katholisch sein (IF 7.1 / IF 4.1)	UV 6.2: Unterrichtsvorhaben: „Ach du heilige Zeit“ – Christliche, jüdische und muslimische Feste im Jahres- und Lebenslauf (IF 6.1 / IF 7.1)	UV 7.2: Einsatz von Menschen für Menschen – die Diakonie (IF 1.3 / IF 4.1)	UV 8.2: Wunder und ihre Geschichten (IF 3.1 / IF 5.1)	UV 9.2: Leid wird im Tod erfahrbar – Der Umgang mit Tod und Trauer (IF 7.2)	UV 10.2: Im Namen der Wahrheit! Möglichkeiten des Umgangs mit Fundamentalismus in den Religionen (IF 4.2 / 5.1 / 6.1 / 7.3)
UV 5.3: Die Bibel lesen und verstehen – Entstehung, Aufbau und Bedeutung (IF 5)	UV 6.3: Rote Kerzen und Tannenzweige – Wie Christen das Weihnachtsfest feiern (optional) (IF 1.1 / IF 3.1 / IF 7.1)	UV 7.3: Das Gewissen und seine Konflikte (optional) (IF 1.1 / IF 2.1 / IF 3.1)	UV 8.3: Wem kann ich vertrauen? Orientierung finden auf dem Markt der religiösen Antworten (IF 4.1 / IF 6.1 / IF 7.1 / IF 7.3)	UV 9.3: Auferstehung oder Wiedergeburt – religiöse Vorstellungen vom Leben nach dem Tod (IF 3.2 / IF 7.2 / IF 6.1)	UV 10.3: Anpassung, Protest, Widerstand? Christen und Staat in Geschichte und Gegenwart (IF 1.2 / IF 4.2 / IF 4.3)
UV 5.4: Ist Gott da? Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott (IF 2.1 / IF 5.1)	UV 6.4: Jesus in seiner Lebenswelt verstehen (IF 3.1 / IF 2.1)	UV 7.4: Was die Reformation und Martin Luther uns heute noch zu sagen hat (IF 2.1 / IF 4.1)	UV 8.4: Geschaffen als Mädchen oder Junge – Von Erwartungen in Freundschaft, Liebe, Partnerschaft und Gesellschaft (IF 1.1 / IF 2.1)	UV 9.4: Bringt mir das Gute leben ein gutes Leben? Nachdenken über den Zusammenhang von christlicher Freiheit und Verantwortung (IF 2.1 / IF 1.2 / IF 3.1)	UV 10.4: Auf der Suche nach einer gerechten Welt – fair trade (IF 1.2 / IF 3.1 / IF 1.2)
UV 5.5: Mensch und Welt als Schöpfung Gottes entdecken (IF 1.2 / IF 2.1 / IF 5.1)	UV 6.5: Die Anfänge der Kirche als christliche Gemeinschaft (optional) (IF 4.1 / IF 2.1 / IF 3.1)	UV 7.5: Woran kann ich mich orientieren? Von Vorbildern und Followern (IF 2.1 / IF 3.1 / IF 7.1 / IF 7.3)			
		UV 7.6: Gemeinsam in einer Gesellschaft leben (optional) (IF 7.1 / IF 6.1)			

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Jahrgangsstufe 5

Übersicht

Leitlinie: Orientierung gewinnen vom Ich über das Wir hin zur Welt	
5.1	5.2
UV 5.1: Neu anfangen – Der Beginn einer neuen Gemeinschaft am Martinum IF 1.1: Leben in Gemeinschaft	UV 5.4: Ist Gott da? Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung
UV 5.2: Leben alle Christen ihren Glauben gleich? Evangelisch sein, katholisch sein IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf IF 4 1: Kirche in konfessioneller Vielfalt	UV 5.5: Mensch und Welt als Schöpfung Gottes entdecken IF 1.2: Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung
UV 5.3: Die Bibel lesen und verstehen – Entstehung, Aufbau und Bedeutung IF 5: Zugänge zur Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung	

Unterrichtsvorhaben 5.1: Neu anfangen – Der Beginn einer neuen Gemeinschaft am Martinum

Die Frage nach der eigenen Identität im Religionsunterricht wird erweitert durch den Blick auf die Gruppe. Kerngedanke des ersten Unterrichtsvorhabens ist es, Grundlagen für einen guten Umgang miteinander zu finden, dabei seine eigenen Stärken kennenzulernen und zu erleben, dass für menschliche Beziehungen Regeln wichtig sind.

IF 1.1: Leben in Gemeinschaft

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von grundlegenden Merkmalen (SK1)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK5)
- beschreiben bei eigenen Urteilen die zugrunde gelegten Maßstäbe (UK2)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar (HK1)
- gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition (u.a. Gebet und Lied) mit oder lehnen eine Teilnahme begründet ab (HK4)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Verantwortung übernehmen für die Gemeinschaft

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben für konkrete Situationen aus ihrer Lebenswelt gemeinschaftsförderliches und gemeinschaftshinderliches Verhalten
- deuten biblische Texte, in denen es um gelungene bzw. misslungene Gemeinschaft geht, vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen
- beurteilen biblische und außerbiblische Regeln für ein gutes Miteinander und Möglichkeiten eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- „Ich bin einzigartig“ – Steckbrief (Verknüpfung mit UV 5)
- „Du hast mich bei meinem Namen berufen“
- Die neue Schule – Hoffnungen und Sorgen (Fantasiereise)
- Nachdenken über den Sinn von Regeln
- Die goldene Regel
- 10 Gebote
- Klassenregeln erstellen und bewerten
- „Der Blinde und der Lahme“ - Gemeinsam sind wir stark

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

Zeitbedarf: ca. 8 Stunden

Unterrichtsvorhaben 5.2: Leben alle Christen ihren Glauben gleich? Evangelisch sein, katholisch sein

Die Schüler*innen werden mit dem Schulstart auf der weiterführenden Schule in evangelische und katholische Religionskurse eingeteilt, was sie aus der Grundschule bisher in der Regel nicht kannten, da dort konfessionsübergreifend Religion unterrichtet wird. Aus diesem Grund soll recht am Anfang der Klasse 5 dieses neue Erleben inhaltlich aufgegriffen und durch diese Unterrichtsreihe thematisiert werden. Die Unterrichtsreihe führt anhand wesentlicher Beispiele in Unterscheidungsmerkmale und Gemeinsamkeiten der beiden Konfessionen ein und eröffnet Perspektiven sinnvoller ökumenischer Zusammenarbeit.

IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

IF 4.1.: Kirche in konfessioneller Vielfalt

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK5)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen (SK7)
- geben Inhalte religiös relevanter Medien mündlich und schriftlich wieder (MK5)
- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter (MK6)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten (UK1)
- kommunizieren mit Vertreterinnen und Vertretern eigener sowie anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen respektvoll und entwickeln Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander. (HK3)
- gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition (u.a. Gebet und Lied) mit oder lehnen eine Teilnahme begründet ab (HK4)
- planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens (HK6)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und erklären Übergangsrituale im Lebenslauf von Menschen christlichen Glaubens als religiös gestalteten Umgang mit bedeutsamen Lebenssituationen. (K45)
- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen, (K46)
- beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an Jesus Christus und identifizieren sie als Nachfolgegemeinschaft, (K20)
- beschreiben unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen und religiöser Praxis, (K21)
- differenzieren zwischen Kirche als Gebäude und als Glaubensgemeinschaft und erläutern Zusammenhänge zwischen beiden Formen, (K22)
- identifizieren eine evangelische Ortsgemeinde als eine Konkretion von Kirche, (K23)
- vergleichen die evangelische und die katholische Kirche in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede, (K24)
- identifizieren Gotteshäuser als Orte gelebten Glaubens und unterscheiden diese von profanen Räumen, (K25)
- identifizieren Symbole des christlichen Glaubens sowie religiöse Formensprache, (K26)
- benennen Beispiele von ökumenischer Zusammenarbeit. (K27)
- vergleichen und bewerten unterschiedliche Erfahrungen mit Kirche, (K28)
- erörtern in Ansätzen die Bedeutung unterschiedlicher Glaubenspraktiken für die verschiedenen Konfessionen. (K29)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Kirchenräume erkunden – evangelisch und katholisch
- Was heißt eigentlich „evangelisch“ und „katholisch“? Jeder Christ ist beides.
- Evangelisch – katholisch – christlich (z.B. Darstellung „Aus einer Wurzel ...“)
- Martin Luther – ein Mönch verändert die Welt
- »Kirche« – Glauben, Feiern, Handeln in Gemeinschaft
- Sakramente (z.B. Zur Kirche gehören – die Taufe)
- Initiationsrituale (Konfirmation/Kommunion)
- Feiertage (evangelisch – katholisch – christlich)
- Amtsverständnis der Konfessionen
- „Wer ist hier der Chef?“ Aufbau der evangelischen/katholischen Kirche
- Organisation des kirchlichen Arbeitens
- Vielfalt evangelischer Kirchen
- Mehr als evangelisch und katholisch: orthodoxe Kirchen
- ökumenisches Arbeiten

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Besuch einer katholischen / evangelischen Kirche

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

Unterrichtsvorhaben 5.3: Die Bibel lesen und verstehen – Entstehung, Aufbau und Bedeutung

Bei der Unterrichtsreihe soll der erste Schritt gelegt werden, dass die Schüler*innen die Bibel als Zeugnisse des Glaubens und *über* Gott begreifen und nicht als direktes Wort Gottes. So geht es um den reflektierten Umgang mit diesem theologischen und historischen Werk und seinen Orientierungsmöglichkeiten für das heutige Leben

IF 5: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- finden zielgerichtet Texte in der Bibel (MK1)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Inhaltsverzeichnis, Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen sie ein (MK2)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u. a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied) (MK4)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Förderung der Lesekompetenz: Vorlesewettbewerb

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern in Grundzügen Entstehung und Aufbau der Bibel,
- beschreiben die Bibel als Bibliothek mit Büchern unterschiedlicher Herkunft und Texten unterschiedlicher Gattung,
- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben,
- beschreiben in elementarer Form mögliche Bedeutungen biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben
- erörtern die besondere Bedeutung der Bibel für Menschen christlichen Glaubens,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- „Mein Lieblingsbuch“: Fiktionalität von Büchern
- Die Bibel hat für uns Bedeutung: Eine Bibelausstellung
- Die Bibel als Bibliothek, verschiedene Texttypen
- Sich in der Bibel zurechtfinden (z.B. Bibelsprüche; Bibelstellen-Quiz)
- Der Weg zur Bibel (Erleben, Erzählen, Aufschreiben, Zusammenstellen)
- Sprachen der Bibel (und M. Luthers Übersetzung)
- Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Bibelführerschein
- Bibelausstellung

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

Nach dieser Einheit bietet es sich an, einen Test zur Leistungsüberprüfung zu schreiben.

Unterrichtsvorhaben 5.4: Ist Gott da? Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott

Bei der für den Religionsunterricht zentralen Frage nach Gott richtet sich der Blick auf die eigenen Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler, die dann mit den Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen anderer Menschen in Beziehung gesetzt werden. Schwerpunkt sind dabei ausgewählte biblische Erzählungen, die Erfahrungen mit Gott thematisieren. Sie sind Anlass und orientierender Rahmen für die Auseinandersetzung mit Gottesbildern und dem Glauben an Gott.

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können (SK2)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK5)
- erschließen angeleitet künstlerische Darstellungen religiöser Inhalte (MK3)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten (UK1)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar (HK1)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit, (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Förderung der Lesekompetenz: Vorlesewettbewerb

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Gottesvorstellungen,
- identifizieren in biblischen Erzählungen Erfahrungen mit Gott,
- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen,
- beschreiben in Auseinandersetzung mit biblischen Texten in elementarer Form lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben sowie deren Anlässe.
- erörtern die Entwicklung bzw. Veränderung von Gottesvorstellungen und Gottesglauben im Lebenslauf bei sich und anderen und formulieren erste Einschätzungen dazu,
- begründen in Ansätzen einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott,
- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben,
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Über mein Bild von Gott nachdenken
- Die anderen wahrnehmen: unterschiedliche Vorstellungen von Gott vergleichen
- Dürfen wir uns ein Bild von Gott machen? Das Bilderverbot
- Gottesbilder der Bibel (Hirte, König, Burg, Fels, Hand, Vater und Mutter)
- Menschen in der Bibel erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott: z.B. Abraham vertraut auf Gott, Gott offenbart sich Mose: Bildanalyse Chagall

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Mein Bild von Gott malen – Bilder vergleichen (Kirchenfenster)

Zeitbedarf: ca. 16h

Optional: Wie kann ich mit Gott ins Gespräch kommen? Gebete und Psalmen:

- Fragen persönlicher Spiritualität – Wie kann ich mit Gott sprechen? Wann (und warum) spreche ich mit Gott? (Wie) ist Gott in Gebeten erfahrbar?
- Unterschiedliche Weisen des Sprechens mit Gott unterscheiden: z.B. Klage, Bitte, Dank
- Psalmen als Ausdruck von Angst (z.B. Psalm 22) und Gottvertrauen (z.B. Psalm 23)
- Ein eigenes Gebet/ einen eigenen Psalm formulieren
- Beten wie Jesus: Das Vaterunser

Unterrichtsvorhaben 5.5: Mensch und Welt als Schöpfung Gottes entdecken

Die Frage nach Gott wird nun ausgeweitet auf die Frage nach Mensch und Welt als Schöpfung Gottes. Schwerpunkt dieses Unterrichtsvorhabens ist es, die Welt als gute Schöpfung Gottes wahrzunehmen und daraus resultierend Beispiele für aktuelle Schöpfungsverantwortung im alltäglichen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler zu finden.

IF 1. 2: Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK5)
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- entfalten ihre Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und formulieren mögliche Antworten, (SK4)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar, (SK6)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u. a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied), (MK4)
- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter. (MK6)
- bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe. (UK3)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit, (HK5)
- planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens. (HK6)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

- Verantwortung für die eigene Lebensumwelt

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in Ansätzen das Verhältnis von gegenwärtigen Erklärungsansätzen zur Weltentstehung und dem biblischen Schöpfungsgedanken,
- identifizieren die biblischen Schöpfungstexte als Glaubensaussagen,
- erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und in der (Um-) Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes.
- erörtern bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen der Erde vor dem Hintergrund der Verantwortung für die Schöpfung.
- identifizieren in biblischen Erzählungen Erfahrungen mit Gott,
- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Ich bin einmalig: Über mich als Geschöpf Gottes nachdenken (Anknüpfung an UV1)
- Die Welt als Schöpfung Gottes wahrnehmen
- „Am Anfang schuf Gott ...“: Die biblischen Schöpfungserzählungen (im Kontext ihrer Entstehung) kennenlernen
- Weltentstehung und Schöpfungsglauben unterscheiden
- Beispiele für Bewahrung der Schöpfung im alltäglichen Umfeld

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Schöpfungsspaziergang
- Landart
- Internetrecherche zu Projekten des Umweltschutzes in der eigenen Umgebung

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

Jahrgangsstufe 6

Übersicht

Leitlinie: Orientierung gewinnen in der eigenen und in fremden Religionen	
6.1	6.2
UV 6.1: Juden, Christen und Muslime – verwandt und doch verschieden IF 6.1 : Glaube und Lebensgestaltung bei Juden, Christen und Muslimen IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott	UV 6.4: Jesus in seiner Lebenswelt verstehen IF 3.1: Jesus aus Nazareth in seiner Zeit und Umwelt IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott
UV 6.2: Unterrichtsvorhaben: „Ach du heilige Zeit“ – Christliche, jüdische und muslimische Feste im Jahres- und Lebenslauf IF 6.1.: Glaube und Lebensgestaltung bei Juden, Christen und Muslimen IF 7.1.: Ausdrucksformen von Religionen im Lebens- und Jahreslauf	UV 6.5: Die Anfänge der Kirche als christliche Gemeinschaft (<i>optional</i>) IF 4.1: Kirche in konfessioneller Vielfalt IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott IF 3.1: Jesus aus Nazareth in seiner Zeit und Umwelt
UV 6.3: Rote Kerzen und Tannenzweige – Wie Christen das Weihnachtsfest feiern (<i>optional</i>) IF 1.1: Leben in Gemeinschaft IF 3.1.: Jesus von Nazareth in seiner Zeit und Umwelt IF 7.1.: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf	

Unterrichtsvorhaben 6.1: Juden, Christen und Muslime – verwandt und doch verschieden

Judentum, Christentum und Islam führen sich selbst und ihren Glauben auf Abraham als Stammvater zurück. In dieser Unterrichtsreihe werden die Grundlagen dieses Glaubens beleuchtet, auch indem die genealogischen Zusammenhänge der „Familie Abrahams“ thematisiert werden. Auf dieser Grundlage werden dann die „abrahamitischen Religionen“ miteinander in Beziehung gesetzt und auf die Frage hin untersucht, inwiefern man hier von „Verwandten“ sprechen kann und welche Folgen diese Erkenntnisse für ein Miteinander heute haben können.

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 6.1: Glaube und Lebensgestaltung bei Juden, Christen und Muslimen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von grundlegenden Merkmalen (SK1)
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen (SK7)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar (HK1)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese (UK1)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein (HK2)
- kommunizieren mit Vertreterinnen und Vertretern eigener sowie anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen respektvoll und entwickeln Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander. (HK3)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Besuch einer Synagoge

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären anhand von biblischen Erzählungen die gemeinsame Berufung auf Abraham in Judentum, Christentum und Islam,
- vergleichen Ausstattung und Funktion einer Synagoge, einer Kirche und einer Moschee,
- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens. (K38)
- erörtern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens,
- nehmen zu einseitigen Darstellungen von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens im Alltag oder in den Medien Stellung,
- bewerten Verhalten gegenüber Menschen anderer religiöser Überzeugungen im Alltag in Bezug auf Wertschätzung und Respekt.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Erfahrungen von Familie – Liebe, Neid und Streitigkeit
- Abraham – biblische Figur und Familie
- Gemeinsamkeiten von Judentum, Christentum und Islam (Gottesglaube, Gebetshäuser, Glaubensbücher, Speisegebote,...)
- Umgang miteinander vor dem Hintergrund gemeinsamer Geschichte(n)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- **Doku: Gottes Häuser,**

Medienkompetenz: Wie führe ich eine digitale Mappe? (OneNote) (Bedienen und Anwenden)

Zeitbedarf: ca. 20 Stunden

Unterrichtsvorhaben 6.2: „Ach du heilige Zeit“ – Christliche, jüdische und muslimische Feste im Jahres- und Lebenslauf

Orte und Zeiten strukturieren religiöse und atheistische Lebensweisen. Vielfach sind die dahinterliegenden Rituale den Schülerinnen und Schülern aber kaum noch bekannt, Feiern, bestimmte Vorschriften oder Regeln bleiben damit unverständlich und fremd. In dieser Unterrichtsreihe sollen verschiedene Feste unterschiedlicher Religionen in ihrer ursprünglichen und heutigen Gestalt kennen gelernt und die dahinter stehenden Glaubensinhalte untersucht werden.

IF 6.1.: Glaube und Lebensgestaltung bei Juden, Christen und Muslimen

IF 7.1.: Ausdrucksformen von Religionen im Lebens- und Jahreslauf

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von grundlegenden Merkmalen (SK1)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK6)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen (SK7)
- geben Inhalte religiös relevanter Medien mündlich und schriftlich wieder (MK5)
- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter (MK6)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten (UK1)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein (HK2)
- kommunizieren mit Vertreterinnen und Vertretern eigener sowie anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen respektvoll und entwickeln Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander. (HK3)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Besuch einer Moschee, Besuch einer Synagoge

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens.
- erörtern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens,
- nehmen zu einseitigen Darstellungen von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens im Alltag oder in den Medien Stellung,
- identifizieren innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage,
- erklären Herkunft und Bedeutung christlicher Feiertage im Jahreskreis und vergleichen sie mit der Herkunft und Bedeutung jüdischer und muslimischer Feiertage,
- identifizieren und erklären Übergangsrituale im Lebenslauf von Menschen christlichen Glaubens als religiös gestalteten Umgang mit bedeutsamen Lebenssituationen,
- unterscheiden am Beispiel eines christlichen Festes religiöse und säkulare Ausdrucksformen,
- setzen sich mit der Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für die jüdische, christliche und muslimische Religion auseinander und formulieren erste Einschätzungen zu Ähnlichkeiten und Unterschieden.
- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Feste und Rituale bei Juden, Christen und Muslimen
- Evangelischer Festkreis (liturgische Farben)
- Die Erinnerungsfunktion jüdischer Feste
- Persönliche Feste im Lebenslauf von Juden, Christen und Muslimen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (Moschee, Synagoge)
- Gestaltung eines persönlichen Festkalenders

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

Unterrichtsvorhaben 6.3: Rote Kerzen und Tannenzweige – Wie Christen das Weihnachtsfest feiern (optional)

Die Klassengemeinschaft wird durch eine gemeinsam gestaltete Adventszeit gefestigt. Kerngedanke dieses Unterrichtsvorhabens ist es, die Bedeutung christlicher Feste von ihren säkularisierten Formen abzugrenzen und so ursprüngliche Formen und Bedeutungen exemplarisch am Weihnachts- und / oder Osterfest erfahrbar zu machen.

IF 1.1: Leben in Gemeinschaft

IF 3.1.: Jesus von Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

IF 7.1.: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen (SK7)
- geben Inhalte religiös relevanter Medien mündlich und schriftlich wieder (MK5)
- kommunizieren mit Vertreterinnen und Vertretern eigener sowie anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen respektvoll und entwickeln Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander. (HK3)

Anknüpfungspunkte zum Schulcurriculum:

z.B. Weihnachtsgottesdienst

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden am Beispiel eines christlichen Festes religiöse und säkulare Ausdrucksformen
- benennen wesentliche Stationen im Leben Jesu
- erklären, dass für Menschen christlichen Glaubens Jesus von Nazareth der im Alten Testament verheißene Messias ist.
- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen
- erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus, dem Christus, im Alltag

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Rituale rund um Weihnachts- und Osterfest sammeln und ordnen
- christliche Tradition/christlichen Hintergrund der Feste reflektieren
- Säkulares und Religiöses unterscheiden, Unterschiede begründen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes
- Weihnachtliche Rituale zu Beginn der Stunde

Zeitbedarf: ca. 8-10 Stunden

Unterrichtsvorhaben 6.4: Jesus in seiner Lebenswelt verstehen

Viele der Erzählungen und Worte Jesu sind nur im Kontext ihrer Entstehung und mit einem grundlegenden Wissen um seine Lebensumstände richtig zu verstehen. In dieser Unterrichtsreihe wird versucht, den historischen Graben zwischen den Schülern des 21. Jahrhunderts und der Lebenswelt Jesu zu überbrücken, indem wesentliche Kenntnisse rund um das Leben in Palästina vor 2000 Jahren vermittelt werden.

IF 6.1.: Glaube und Lebensgestaltung bei Juden, Christen und Muslimen

IF 3.1: Jesus aus Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- finden zielgerichtet Texte in der Bibel (MK1)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein (MK2)
- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter (MK6)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein (HK2)
- planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens (HK6)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens.
- bewerten Verhalten gegenüber Menschen anderer religiöser Überzeugungen im Alltag in Bezug auf Wertschätzung und Respekt.
- benennen wesentliche Stationen im Leben Jesu,
- ordnen Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt ein,
- erläutern an neutestamentlichen Beispielen den Zusammenhang von Jesu Reden und Handeln,
- erklären an Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition,
- erklären, dass für Menschen christlichen Glaubens Jesus von Nazareth der im Alten Testament verheißene Messias ist,
- erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus, dem Christus, im Alltag.
- erklären an Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Leben zur Zeit Jesu (Häuser, Dörfer, Städte)
- Landkarte Israels, Wirkungsstätten Jesu
- religiöse Gruppierungen, typische Berufe zur Zeit Jesu
- das Römische Reich
- Jesus als jüdischer Bürger in seiner Zeit

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

Zeitbedarf: ca. 18 Stunden

Unterrichtsvorhaben 6.5: Die Anfänge der Kirche als christliche Gemeinschaft (optional)

Wann wurde „die Kirche“ gegründet? Das letzte Unterrichtsvorhaben dieses Jahres widmet sich im Anschluss an Jesu Leben der Entwicklung und Ausbreitung des Christentums. Es untersucht den Zusammenhang von biblischen Grundlagen und gesellschaftlichen Rahmen der Urgemeinde und zeichnet die Zeit des frühen Christentums von Paulus bis zur konstantinischen Wende in Grundzügen nach.

IF 4.1.: Kirche in konfessioneller Vielfalt

IF 2 .1.: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 3.1 Jesus aus Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK5)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- finden zielgerichtet Texte in der Bibel (MK1)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Inhaltsverzeichnis, Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein (MK2)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten (UK1)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar (HK1)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit (HK5)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an Jesus Christus und identifizieren sie als Nachfolgemeinschaft,
- beschreiben in Auseinandersetzung mit biblischen Texten in elementarer Form lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben sowie deren Anlässe.
- erklären, dass für Menschen christlichen Glaubens Jesus von Nazareth der im Alten Testament verheißene Messias ist.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Biblische Anfänge der Kirche – Missionsauftrag und Pfingsten (und Petrus)
- Die Urgemeinde in Jerusalem
- Paulus – Erfinder des Christentums?!
- Verbreitung des Christentums im Römischen Reich
- Christenverfolgung
- Konstantinische Wende

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Herstellen eines eigenen Erklärvideos

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

Jahrgangsstufe 7

Übersicht

Leitlinie: Von dem Ich zum Wir – Einsatz für Gerechtigkeit	
7.1	7.2
UV 7.1: Prophetischer Protest gegen Ungerechtigkeit IF 1.2: prophetischer Protest IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen	UV 7.4: Was die Reformation und Martin Luther uns heute noch zu sagen hat IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel
UV 7.2: Einsatz von Menschen für Menschen – die Diakonie IF 1.3.: diakonisches Handeln IF 4.1.: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel	UV 7.5: Woran kann ich mich orientieren? Von Vorbildern und Followern IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft IF 7.3: Fundamentalismus und Religion
UV 7.3: Das Gewissen und seine Konflikte (<i>optional</i>) IF 1.1: Leben in partnerschaftlichen Beziehungen IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes	UV 7.6: Gemeinsam in einer Gesellschaft leben (<i>optional</i>) IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

UV 7.1: Prophetischer Protest gegen Ungerechtigkeit

Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Perspektive am Anfang der Mittelstufe, indem sie beginnen, sich mit dem eigenen Bild von der sie umgebenden Welt auseinanderzusetzen. Dabei gerät zunehmend die Gesellschaft und die Frage danach, was gerecht bzw. ungerecht ist, in ihr Blickfeld. Das erste Unterrichtsvorhaben greift diese Fragen auf, indem es sich mit der biblischen Sicht von Gerechtigkeit beschäftigt. Biblische Prophetinnen und Propheten werden als Beispiele für mutigen Einsatz für Gerechtigkeit thematisiert, die sich am Wort Gottes orientiert. Zudem wird die Frage aufgeworfen, ob es heute noch „Prophetinnen und Propheten“ gibt. So soll die Wahrnehmung von Unrecht geschult werden, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sich in der Welt für Gerechtigkeit einzusetzen.

IF 1.2: prophetischer Protest

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede (MK),
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen (UK),
- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK),

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Verantwortung übernehmen

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben prophetische Rede und prophetische Aktionen als Kritik an und Widerspruch gegen gesellschaftliche Unrechtsstrukturen in biblischer Zeit,
- erläutern prophetische Rede und prophetisches Handeln als Kritik aus der Perspektive der Gerechtigkeit Gottes,
- erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit,
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung (u.a. Evangelien, Briefe) und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung,
- erörtern vor dem Hintergrund des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs gesellschaftliches Engagement ausgewählter Personen, Gruppen bzw. Projekte,
- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits-, Friedens- und Gerechtigkeitsverständnis orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Was ist ein Prophet bzw. eine Prophetin?
- Merkmale prophetischer Rede
- Biblische Prophetinnen und Propheten, z.B. Debora, Amos, Jeremia
- Was ist Gerechtigkeit?
- Moderne Prophetinnen und Propheten, z.B. Martin Luther King, Ruth Pfau.
- Gibt es heute noch Prophetinnen und Propheten?

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Rhetorik: Analyse rhetorischer Mittel einer prophetischen Rede
- z.B. eine eigene Rede verfassen und diese teilen

Medienkonzept:

- Die SuS recherchieren „Propheten“ der Gegenwart, bzw. Vorbildern (Informieren und recherchieren)
- Die Ergebnisse werden medial aufbereitet und präsentiert. (Produzieren und präsentieren)
- Die SuS reflektieren den Einfluss moderner Propheten / Vorbildern z.B. über youtube und social media (Analysieren und reflektieren)

- **Zeitbedarf:** ca. 14 Stunden

UV 7.2: Einsatz von Menschen für Menschen – die Diakonie

Auf der Grundlage des zuvor erarbeiteten biblischen Gerechtigkeitsverständnisses wird im zweiten Unterrichtsvorhaben das diakonische Handeln der Kirche in den Blick genommen. Die Schülerinnen und Schüler lernen diakonische Einrichtungen der Ortsgemeinde bzw. der kommunalen Umgebung kennen. Dabei setzen sie sich mit der Frage auseinander, inwieweit diakonisches Handeln an Armen und Schwachen Ausdruck christlicher Nächstenliebe sein kann.

IF 1.3: diakonisches Handeln

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen (UK),
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her (HK),
- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK),

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Verantwortung übernehmen

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns,
- beschreiben das christliche Verständnis diakonischen Handelns als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe,
- erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz aus der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen,
- unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich ihrer religiösen Praxis, Gestalt und Funktion vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes,
- beurteilen an ausgewählten Beispielen, inwieweit diakonisches Handeln nach christlichem Verständnis Einsatz für Menschenwürde und Freiheit ist,
- beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für gelingendes Leben.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Formen sozialen Engagements
- Diakonie in biblischer Perspektive, z.B. LK 10,25-37, MT 25, 31ff
- Historische Genese der Diakonie
- Projektarbeit zu prägenden Persönlichkeiten der Diakonie (z.B. J.H. Wichern, T.Fliedner, F.v.Bodelschwingh, Ev v.Tiele-Winkler, u.a.)
- Arbeitsfelder der Diakonie
- Diakonische Arbeit in der örtlichen Kirchengemeinde und im kommunalen Umfeld
- Möglichkeiten eines eigenen Engagements

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. ein Interview mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie oder der Diakoniefarrerin/dem Diakoniefarrer führen
- z.B. Besuch verschiedener diakonischer Einrichtungen der Ortsgemeinde

Medienkonzept:

- Die SuS informieren sich über diakonische Tätigkeiten vor Ort.

	<ul style="list-style-type: none">• Die SuS recherchieren zu verschiedenen diakonisch tätigen Persönlichkeiten der Vergangenheit. (Informieren und recherchieren)• Die Ergebnisse werden medial aufbereitet und präsentiert. (Produzieren und präsentieren) <p>Zeitbedarf: ca. 10 Stunden</p>
--	---

UV 7.3: Das Gewissen und seine Konflikte (optional)

Dieses Unterrichtsvorhaben widmet sich vertiefend der Frage nach dem richtigen bzw. falschen Handeln, jedoch wird der Schwerpunkt auf die Frage nach dem Gewissen des Menschen gelegt. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen mit Gewissensentscheidungen, was das Gewissen ausmacht. Sie lernen am Beispiel der Frage nach Wahrheit und Lüge christliche Werte und Normen für Gewissensentscheidungen kennen wie z.B. die 10 Gebote.

IF 1.1: Leben in partnerschaftlichen Beziehungen

IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK),
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung (SK),
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen (UK),
- identifizieren den Unterschied zwischen Meinung und begründetem Urteil (UK)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in der Auseinandersetzung mit der biblischen Verbindung von Selbst- und Nächstenliebe den Zusammenhang von Selbstannahme und Beziehungsfähigkeit,
- erläutern den Zusammenhang zwischen der reformatorischen Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des Einzelnen vor Gott und Fragen heutiger evangelischer Lebensgestaltung,
- setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ethischer Orientierungen in der Bergpredigt auseinander,
- erörtern Regeln für gelingende Partnerschaft und Möglichkeiten des Umgangs mit misslingender Partnerschaft,
- setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ethischer Orientierungen in der Bergpredigt auseinander.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Gewissenhaft – gewissenlos? Erfahrungen mit dem Gewissen
- Ethische Dilemmata: muss ich immer ehrlich sein?
- Auf welcher Grundlage fälle ich Gewissensentscheidungen?
- Christliche Werte und Normen für Gewissensentscheidungen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

z.B. Umfrage zur Bedeutung und Unterscheidens des individuellen Gewissens

Zeitbedarf: ca.10 Stunden

UV 7.4: Was die Reformation und Martin Luther uns heute noch zu sagen hat

In dieser Unterrichtsreihe lernen Schülerinnen und Schüler den Ursprung und Grundlage des evangelischen Glaubens kennen. Sie vollziehen die Erkenntnisse Martin Luthers nach und beurteilen, welche Bedeutung die Reformation heute noch hat. Von dieser Erkenntnis ausgehend wird in diesem Unterrichtsvorhaben zentral nach dem Gottes- und Menschenbild der Reformation gefragt und nach der Relevanz der Erkenntnisse Martin Luthers für eine gelingende Selbstannahme heute.

IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlage der Lebensgestaltung

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann (SK),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK),
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung (SK),
- erschließen methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nichtverbale religiöse Zeugnisse (u. a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, künstlerische Darstellungen) (MK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen (UK),
- unterscheiden die Innen- und Außensicht auf religiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen (HK),
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Gedanken der Rechtfertigung – die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott – als Grundlage evangelischen Glaubens,
- beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christinnen und Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben bzw. ergeben,
- erläutern den Zusammenhang zwischen der reformatorischen Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des Einzelnen vor Gott und Fragen heutiger evangelischer Lebensgestaltung,
- erklären Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde protestantische Selbstverständnis,
- beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und den Menschen heute,
- beurteilen Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen,
- erörtern verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs („ecclesia semper reformanda“).

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Glaube im Mittelalter
- Grundzüge der Reformation
- Luthers zentrale Entdeckung – Gottes- und Menschenbild
- Lebenspraktische Bedeutung des Rechtfertigungsgedankens
- Entwicklung des reformatorischen Gedankens
- Prägungen Martin Luthers (z.B. Bildung und Schule, Antijudaismus)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

z.B. Erklärvideo zur Reformation

z.B. Biografie Martin Luthers medial darstellen

Zeitbedarf: 16 Stunden

UV 7.5: Woran kann ich mich orientieren? Von Vorbildern und Followern

Im Anschluss an die Beschäftigung mit Prophet*innen, verschiedenen diakonischen Einrichtungen der Kirche sowie Martin Luther werden nun Menschen in den Blick genommen, welche als Vorbilder fungieren und den Jugendlichen wichtige Orientierungsmöglichkeiten in ihrem Denken und Handeln geben können. Zunächst wird zu fragen sein, was ein Vorbild ist bzw. welche aktuellen Beispiele für die Schülerinnen und Schüler relevant sind. Anschließend werden vorbildhafte Beispiele erarbeitet wie z.B. Jesus Christus, Martin Luther King oder Malala Yousafzai. Letztlich wird es um die Frage danach gehen, wie tragfähig sich die Vorbilder für das eigene Leben erweisen.

IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gotte

IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft

IF 7.3: Fundamentalismus und Religion

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu (SK),
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK)
- erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung (SK),
- bewerten angeleitete Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, u. a. aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen (UK),
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Gedanken der Rechtfertigung - die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott - als Grundlage evangelischen Glaubens,
- erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote,
- identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft und untersuchen deren Verwendung in nichtreligiösen Zusammenhängen,
- erläutern die Möglichkeit manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale,
- beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute,
- beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religiösem und Säkularem in der Gesellschaft.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Wer sind meine Vorbilder? Was ist ein Vorbild?
- Vorbilder erkunden, z.B. YouTube-Konsum – Influencer (Medienkritik)
- Beispiele für Personen, die als vorbildhaft gelten, z.B. Jesus Christus, Martin Luther King, Sophie Scholl, Malala Yousafzai

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Z.B. Erstellen einer digitalen Präsentation zu Vorbildern

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

UV 7.6: Gemeinsam in einer Gesellschaft leben (optional)

Als Abschluss dieses Schuljahres, in dessen Zentrum der Einsatz für Gerechtigkeit stand, kann diese Reihe dienen, die es sich zur Aufgabe macht, das diverse religiöse Leben in Deutschland zum Thema zu machen, um Diskriminierung vorzubeugen. Zum einen kann hierzu die Erkundung des vielfältigen religiösen Lebens im eigenen Lebensumfeld dienen, um Vorurteile abzubauen. Andererseits sollen aktuelle Bezüge religiöser Diskriminierung hergestellt und thematisiert werden. Die Begegnung mit anderen Religionen soll die Schülerinnen und Schüler zu Offenheit und Toleranz motivieren und religions- und gruppenbezogenen Vorurteilen entgegenwirken.

IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen (UK),
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her (HK),
- reflektieren die Notwendigkeit einer wechselseitigen Verständigung von Religionen (UK),
- kommunizieren und kooperieren respektvoll mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen und berücksichtigen dabei Unterschiede sowie Grenzen (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam im Hinblick auf ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung,
- beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen,
- identifizieren Formen und Ursachen von Antisemitismus und Antijudaismus,
- unterscheiden religiösen Fundamentalismus von religiös verbrämtem Extremismus und identifizieren entsprechende Erscheinungsformen in der Gegenwart,
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung,
- beurteilen Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Begegnung und Verständigung.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Islamisches, jüdisches, christliches ... Leben in der Umgebung: Moschee, Synagoge, Kirche..., muslimische, jüdische ... Mitschülerinnen und Mitschüler
- Wiederholung zentraler Inhalte des islamischen, jüdischen, christlichen ... Glaubens und Lebens (z.B. „Fünf Säulen“, Fastenbrechen und Opferfest, Pessach, Sabbat, Gebetsformen ...)
- Islam und Islamismus
- Ursachen für Vorurteile
- Aktuelle Beispiele für antisemitische oder islamfeindliche Vorfälle im näheren oder weiteren Umfeld

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Projekt mit der SV für „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

Jahrgangsstufe 8

Übersicht

Leitlinie: Orientierung gewinnen im Umgang mit sich selbst und mit anderen	
8.1	8.2
UV 8.1: Ist Hoffnung realistisch? Jesu Rede vom Reich Gottes auf dem Prüfstand IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen	UV 8.3: Wem kann ich vertrauen? Orientierung finden auf dem Markt der religiösen Antworten IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft IF 7.3: Fundamentalismus und Religion
UV 8.2: Wunder und ihre Geschichten IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen	UV 8.4: Geschaffen als Mädchen oder Junge – Von Erwartungen in Freundschaft, Liebe, Partnerschaft und Gesellschaft IF 1.1: Leben in partnerschaftlichen Beziehungen IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlage der Lebensgestaltung

UV 8.1: Ist Hoffnung realistisch? Jesu Rede vom Reich Gottes auf dem Prüfstand

Im Rahmen religiöser Orientierung wird nun die christliche Tradition konkreter in den Fokus genommen. Die Rede Jesu vom Reich Gottes stellt und stellt diejenigen, die sie hören, immer wieder vor die Frage, welche Bedeutung Hoffnung für das Leben und das eigene Verhalten haben kann. Konkret geht es um die Frage nach der Rolle von Utopien für das eigene Selbstverständnis und das gesellschaftliche Zusammenleben. Dabei geht es insbesondere um die Auseinandersetzung mit möglichen Bedeutungen der Rede Jesu vom Reich Gottes im Hinblick auf Möglichkeiten ihrer Realisierung.

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente (MK),
- beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede (MK),
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her (HK),
- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation (HK).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Rede vom Reich Gottes,
- erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote,
- erklären an einem Beispiel aus der Bergpredigt, auf welche Weise Jesus die jüdische Tradition aufgreift,
- setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ethischer Orientierungen in der Bergpredigt auseinander,
- erörtern die lebenspraktische Bedeutung des Hoffnungshorizontes in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes,
- erläutern Merkmale parabolischer Erzählungen in den Evangelien,
- unterscheiden zwischen historischen Ereignissen und deren Deutung in Glaubenserzählungen,
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung (u. a. Evangelien, Briefe) und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung,
- unterscheiden grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, darunter insbesondere den historisch-kritischen Zugang,
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander,
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes,
- bewerten unterschiedliche Deutungen biblischer Aussagen in Bezug auf ihre Konsequenzen.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Gesellschaftliche Utopien
- Reich Gottes-Gleichnisse (Methodik: Textkritik, Sitz im Leben)
- Konkretionen der Rede vom Reich Gottes, z.B. Besitz vs. Konsumverzicht, Gewalt vs. Gewaltlosigkeit, Lösbarkeit von Konflikten
- Zentrale Texte der Bergpredigt: Vater Unser, Seligpreisungen, Antithesen
- Reich Gottes: Hoffnung auf Gerechtigkeit oder Vertröstung auf ein Leben nach dem Tod?

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. biblische Hermeneutik, historisch-kritische Methode der Exegese

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

UV 8.2: Wunder und ihre Geschichte

Vertiefend zum UV 1 beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem zentralen Begriff des Reiches Gottes in den jesuanischen Wundergeschichten. Zunächst wird in diesem Unterrichtsvorhaben nach dem eigenen Verständnis von Wundern bzw. Erfahrungen mit Wundern zu fragen sein. Anschließend wird die für Schülerinnen und Schüler relevante Frage gestellt, wie sich heute von Jesu Wundern sprechen lässt. Dazu sollen ausgewählte neutestamentliche Wundergeschichten erarbeitet und gedeutet werden. In der Auseinandersetzung mit den biblischen Texten nehmen die Schülerinnen und Schüler wahr, dass das Reich Gottes in Wundertaten wie Krankheiten heilen oder Hungrige sättigen sichtbar wird. Damit wird ein Hoffnungshorizont aufgezeigt, der ein Orientierungsangebot für das eigene Handeln in der Welt sein kann.

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente (MK),
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Rede vom Reich Gottes,
- erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote,
- unterscheiden zwischen historischen Ereignissen und deren Deutung in Glaubenserzählungen,
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung (u.a. Evangelien, Briefe) und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung,
- erörtern die lebenspraktische Bedeutung des Hoffnungshorizontes in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes,
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Wunder in meinem Leben – existentielles Wunderverständnis
- Wann passieren Wunder?
- „Wunder“ in den Medien
- Biblische Wundererzählungen in ihrem historischen Kontext
- Mögliche Deutungen biblischer Wundererzählungen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Z.B. angeleitete methodische Analyse biblischer Wundererzählungen
- Lektüre „Wunder“

Zeitbedarf: 12 Stunden

UV 8.3: Wem kann ich vertrauen? Orientierung finden auf dem Markt der religiösen Angebote

In ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit finden Jugendliche nicht zuletzt durch die fortschreitend digitale Lebenswelt ein kaum zu überblickendes Angebot an weltanschaulichen Strömungen und Gruppierungen vor. Ziel des Unterrichtsvorhabens ist es, auf diesem „Markt der religiösen Angebote“ eine grundlegende Orientierung über die Ausrichtung verschiedener religiöser Gruppierungen sowie über deren mögliche Gefahren zu vermitteln. Gerade vor dem Hinblick der bevorstehenden Konfirmation der Schülerinnen und Schüler soll ihre Entscheidung zur Zugehörigkeit zur Evangelischen Kirche begründet sein.

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft

IF 7.3: Fundamentalismus und Religion

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- setzen die Struktur von religiös relevanten Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete graphische Darstellungen um (digital und analog) (MK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft (UK),
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen (UK9),
- nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulcurriculum: z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich ihrer religiösen Praxis, Gestalt und Funktion vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes,
- beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für eine gelingende Lebensgestaltung,
- setzen sich mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern in neuen religiösen Gruppierungen und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung auseinander,
- erläutern die Möglichkeit manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale,
- erörtern Möglichkeiten und Grenzen eines reformatorisch begründeten antifundamentalistischen Engagements.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Erkundung religiöser Angebote
- Merkmale religiöser Gemeinschaften
- Kriterien der Orientierung auf dem Markt religiöser Angebote: Wem kann ich vertrauen?
- Religiös begründete Freiheit und Unfreiheit
- Positive und negative Religionsfreiheit
- „Sektencheck“

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Vergleich von Selbstdarstellungen religiöser Gemeinschaften (u.a. eigene Homepage) und Fremdbeschreibungen (u.a. Erfahrungsberichte von Aussteigerinnen bzw. Aussteigern)
- z.B. eigenständige Recherche mit Quellendarstellung
- z.B. Einladung einer bzw. eines Sektenbeauftragten

Medienkompetenzen:

	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines eigenen medialen Auftretens / Flyers zu einer fiktiven religiösen Gemeinschaft (Produzieren und präsentieren) • Vergleich von Selbstdarstellungen religiöser Gemeinschaften (u.a. eigene Homepage) und Fremdbeschreibungen (u.a. Erfahrungsberichte von Aussteigerinnen bzw. Aussteigern) (Analysieren und reflektieren) <p>Zeitbedarf: ca. 12 Stunden</p>
--	--

<p>UV 8.4: Geschaffen als Mädchen oder Junge – Von Erwartungen in Freundschaft, Liebe, Partnerschaft und Gesellschaft</p> <p>Im nächsten Schritt wird die Frage der Selbstannahme erweitert um die in der Pubertät wichtige Frage nach der Wirkung auf andere, d.h. es geht um die Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Selbstannahme und Partnerschaft. Ausgehend von eigenen Erwartungen an das eigene und das andere Geschlecht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit biblischen Bildern von Männern und Frauen auseinander. Diese unterschiedlichen Partnerschaftskonzepte können zur Klärung der eigenen Rolle beitragen.</p>	
<p>IF 1.1: Leben in partnerschaftlichen Beziehungen IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlage der Lebensgestaltung</p>	
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK), • erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung (SK), • bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK), • begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen (UK), • differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft (UK), • vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt (HK), • nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht (HK). 	
<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in der Auseinandersetzung mit der biblischen Verbindung von Selbst- und Nächstenliebe den Zusammenhang von Selbstannahme und Beziehungsfähigkeit, • beschreiben Gefühle und Erwartungen von Jungen und Mädchen im Hinblick auf Partnerschaft, • unterscheiden Ansichten über die Bedeutung von Sexualität für die Gestaltung von Partnerschaft, • beschreiben biblische Bilder vom Menschen und setzen sich mit deren Relevanz für die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen heute auseinander, • erörtern Regeln für gelingende Partnerschaft und Möglichkeiten des Umgangs mit misslingender Partnerschaft, 	<p>Mögliche Unterrichtsbausteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Männer- und Frauenbilder • Biblische Bilder von Männern und Frauen (Bsp.: Rut, Abraham, Sara und Hagar) • Erwartungen der SuS an eine Partnerin bzw. an einen Partner und an Partnerschaft • Sexualität und Partnerschaft (auch transgener, Homosexualität, etc.) • Bedingungen gelingender bzw. misslingender Partnerschaft • Umgang mit enttäuschten Erwartungen <p>Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Erarbeitung biblischer Texte

- beurteilen sexuelle Gemeinschaft unter der Perspektive wechselseitiger Verantwortung,
- setzen sich mit eigenem und gesellschaftlichem Geschlechterrollenverständnis auseinander und beurteilen diese vor dem Hintergrund der Heterogenität biblischer Bilder vom Menschen,
- erklären den Gedanken der Rechtfertigung – die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott – als Grundlage evangelischen Glaubens.

- z.B. Männer- bzw. Frauenrollen in youtube-Clips / Werbung
- z.B. Kooperation mit Pro Familia, Lions Quest, ...
- Dreh eines eigenen Clips / Films

Medienkompetenzen:

- Die Darstellung von Frauen- und Männerbildern bzw. das Bild von Partnerschaft und Liebe in den Medien untersuchen und hinterfragen. (Analysieren und reflektieren)

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

Jahrgangsstufe 9

Übersicht

Leitlinie: Auseinandersetzung mit Grundfragen des Lebens	
9.1	9.2
UV 9.1: Leben ist Leiden – das Welt- und Menschenbild in Hinduismus und Buddhismus IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft IF 7.2: Umgang mit Tod und Trauer	UV 9.3: Auferstehung oder Wiedergeburt – religiöse Vorstellungen vom Leben nach dem Tod IF 3.2: Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi IF 7.2: Umgang mit Tod und Trauer IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen
UV 9.2: Leid wird im Tod erfahrbar – Der Umgang mit Tod und Trauer IF 7.2: Umgang mit Tod und Trauer	UV 9.4: Bringt mir das Gute Leben ein gutes Leben? Nachdenken über den Zusammenhang von christlicher Freiheit und Verantwortung IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlage der Lebensgestaltung IF 1.2: prophetischer Protest IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

UV 9.1: Leben ist Leiden – das Welt- und Menschenbild in Hinduismus und Buddhismus

Dieses Unterrichtsvorhaben behandelt die Verknüpfung von Welt- und Menschenbild und die entsprechenden Konsequenzen für eine religiös bestimmte Lebensführung in den großen asiatischen Religionen. Dabei liegt der Ansatz- und Schwerpunkt auf der Stifterreligion des Buddhismus, die in den westlichen Kulturen eine breitere Rezeption erfahren hat als die Geburtsreligion des Hinduismus als historischer Wurzel. Leitend ist die Frage nach einer Lebensführung, die auf den Grundeinsichten des Gautama fußt und die auch für Menschen in der westlichen Kultur offenbar eine attraktive konkurrierende Orientierung darstellt.

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft

IF 7.2: Umgang mit Tod und Trauer

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen (UK),
- reflektieren die Notwendigkeit einer wechselseitigen Verständigung von Religionen (UK),
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt (HK),

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern zentrale Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in fernöstlichen Religionen im Hinblick auf ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung,
- beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen,
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung,
- erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen,
- erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen,
- beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung,
- beurteilen Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Begegnung und Verständigung,
- identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft und untersuchen deren Verwendung in nichtreligiösen Zusammenhängen,
- unterscheiden religiöse und säkulare Symbole und Rituale im Umgang mit Tod und Trauer und setzen sich mit deren Bedeutung für die Bewältigung von Endlichkeitserfahrungen auseinander,
- erörtern Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Sidarta Gautama als Religionsstifter
- Buddhas religiöse Entdeckung und seine Schlussfolgerungen
- Buddhistische Ethik
- Vergleich von Buddhismus und Hinduismus
- „Westlicher Buddhismus“
- Buddhismus in der Popkultur
- Rolle des Buddhismus / Hinduismus in asiatischen Ländern

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Gruppenarbeiten mit Präsentationen und Feedbackübungen
- z.B. selbstständige Recherchen zu buddhistischen Gruppierungen in Deutschland mit Quellenevaluation
- Film „Little Buddha“

Medienkompetenzen:

- Recherche zu Themen innerhalb des Hinduismus (Recherchieren und informieren)
- Mediale Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse (Produzieren und präsentieren)

	Zeitbedarf: ca. 16 Stunden
--	-----------------------------------

UV 9.2: Leid wird im Tod erfahrbar – der Umgang mit Tod und Trauer

Die Beschäftigung mit der Frage einer möglichen Bewältigung von Leiderfahrungen wird fortgesetzt durch den Blick auf die existenzielle Frage des Umgangs mit dem Tod. Dieses Unterrichtsvorhaben stellt dabei die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in den Fokus und lässt Fragen zu, die sie an anderer Stelle sich nicht trauen zu fragen. Den Schülerinnen und Schülern soll die in der Gesellschaft häufig verbreitete Angst vor dem Zursprachebringen von Gefühlen in diesem Zusammenhang genommen werden.

IF 7.2: Umgang mit Tod und Trauer

IF 7.1.: Religiöse Symbolik in Kultur und Gesellschaft

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann (SK),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK),
- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- gestalten komplexe religiöse Handlungen der christlichen Tradition mit und reflektieren dabei die gemachten Erfahrungen oder lehnen eine Teilnahme begründet ab ((HK),
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse und säkulare Symbole und Rituale im Umgang mit Tod und Trauer und setzen sich mit deren Bedeutung für die Bewältigung von Endlichkeitserfahrungen auseinander,
- vergleichen christliche und andere religiöse und säkulare Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod,
- bewerten die Bedeutung von religiösen und säkularen Symbolen und Ritualen im Umgang mit Tod und Trauer,
- erörtern Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Tod und Sterben in der Gesellschaft
- Phasen des Sterbens
- Phasen des Trauerns
- Trösten
- Hospiz
- Suizid- Notfalltelefon – institutionalisierter Umgang mit Krisen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Einladung eine*r Notfallseelsorger*in
- z.B. Erstellen eines Trauerratgebers
- z.B. Besuch des Hospiz Hannah
- z.B. Arbeit mit Liedern

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

UV 9.3: Auferstehung oder Wiedergeburt – religiöse Vorstellungen vom Leben nach dem Tod

Nachdem sich mit Tod und Trauer auf säkularer Ebene beschäftigt wurde, soll in dieser Unterrichtsreihe der Fokus auf der christlichen Hoffnungsbotschaft liegen. Worauf können wir nach dem Tod hoffen? Dieser Frage wird nun systematischer nachgegangen durch eine Erschließung zentraler christlicher Vorstellungen vom Leben nach dem Tod, die in der Osterbotschaft ihren Ausgangspunkt haben. Dabei werden auch Gerichtsvorstellungen thematisiert und ihre ethischen Implikationen im Vergleich zu Kreis- bzw. Stufenvorstellungen irdischer Existenz.

IF 3.2: Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

IF 7.2: Umgang mit Tod und Trauer

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten (SK),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK),
- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- erschließen methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nichtverbale religiöse Zeugnisse (u. a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, künstlerische Darstellungen) (MK),
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen (UK),
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt (HK),
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben historische Hintergründe der Kreuzigung Jesu,
- erläutern den Zusammenhang von Leben und Handeln Jesu und seinem Tod am Kreuz,
- unterscheiden historische von bekenntnishafter Rede von der Auferstehung,
- erklären die theologische Differenzierung zwischen „Jesus“ und „Christus“,
- deuten die Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung,
- vergleichen den christlichen Glauben an die Auferstehung mit anderen Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod,
- beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz,
- beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen,
- beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung,
- vergleichen christliche und andere religiöse und säkulare Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod,
- erörtern Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod,
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung (u. a. Evangelien, Briefe) und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Sammlung und Vergleich von Jenseitsvorstellungen
- Ostererzählungen, Emmaus
- Gerichtsvorstellungen
- Himmel, Hölle, Fegefeuer (in der Kunst) vs. Rad der Wiedergeburten
- Tun-Ergehen-Zusammenhang

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Methoden der Bildanalyse
- z.B. Kooperation mit dem Fach Kunst: Jenseits- und Gerichtsbilder
- z.B. Besuch einer thematisch passenden Kunstaussstellung

Zeitbedarf: ca.12 Stunden

UV 9.4: Bringt das Gute Leben mir ein gutes Leben? Nachdenken über den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung

Die SchülerInnen dieser Altersstufe sind zunehmend in der Lage, von konkreten ethischen Entscheidungssituationen zu abstrahieren und nach Grundlagen und Prinzipien einer verantwortbaren Lebensführung zu fragen. Das Unterrichtsvorhaben greift diese natürliche Fragehaltung auf und entfaltet mögliche Antworten in der Spannweite zwischen hedonistischen und altruistischen Orientierungen, indem – ausgerichtet an den Basiskonzepten Freiheit und Verantwortung - Begründungs- und Folgezusammenhänge in den Blick genommen werden.

IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlage der Lebensgestaltung

IF 1.2: prophetischer Protest

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung (SK),
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen (UK),
- identifizieren den Unterschied zwischen Meinung und begründetem Urteil (UK),
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her (HK).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Zusammenhang zwischen der reformatorischen Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des Einzelnen vor Gott und Fragen heutiger evangelischer Lebensgestaltung,
- beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute,
- erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit,
- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits-, Friedens- und Gerechtigkeitsverständnis orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft,
- setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ethischer Orientierungen in der Bergpredigt auseinander.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Freiheit und Unfreiheit
- Handlungsfreiheit und Entscheidungsfreiheit
- Vorstellungen vom „guten Leben“
- Konzepte von Verantwortung (Nächsten- und Feindesliebe)
- Reichweite von Verantwortung / globalisierte Verantwortung

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Einübung eines Modells ethischer Urteilsbildung
- z.B. ethische Positionserkundung in der Klasse per Abstimmungsapp

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

Jahrgangsstufe 10

Übersicht

Leitlinie: Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Glaube und Gesellschaft	
10.1	10.2
UV 10.1: Zweifel sind erlaubt – Glaube zwischen Bekenntnis und Bestreitung IF 2.2: Auseinandersetzung mit der Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen IF 7.3: Fundamentalismus und Religion	UV 10.3: Anpassung, Protest, Widerstand? Christen und Staat in Geschichte und Gegenwart IF 1.2: prophetischer Protest IF 4.2: Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft IF 4.3: Kirche in totalitären Systemen
UV 10.2: Im Namen der Wahrheit! Möglichkeiten des Umgangs mit Fundamentalismus in den Religionen IF 4.2: Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen IF 7.3: Fundamentalismus und Religion	UV 10.4: Auf der Suche nach einer gerechten Welt – fair trade IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen IF 1.2: Prophetischer Protest

UV 10.1: Zweifel sind erlaubt – Glaube zwischen Bekenntnis und Bestreitung

Entwicklungsmäßig richtet sich das Interesse von Schülerinnen und Schülern am Ende der Sekundarstufe I besonders darauf, bei sich selbst und bei anderen gesellschaftliche Prägungen wahrzunehmen und auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen. Das erste Unterrichtsvorhaben greift Vorurteile gegen religiöse Aussagen auf und thematisiert dabei gezielt die soziale Tatsache, dass Alltagskonzepte von Wissenschaft typischerweise durch das naturwissenschaftliche Paradigma geprägt sind. Beide gesellschaftlichen Tatsachen werden hinterfragt, so dass die Eigenart des hermeneutischen Weltzugangs in den Blick geraten kann.

IF 2.2: Auseinandersetzung mit der Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

IF 7.3: Fundamentalismus und Religion

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten (SK),
- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann (SK),
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente (MK),
- setzen sich mit Kritik an Religion auseinander und prüfen deren Berechtigung (UK),
- erörtern im Diskurs mit anderen Argumente für und gegen die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft (HK),
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt (HK),
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: z.B.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Aussagen über Gott von Bekenntnissen des Glaubens an Gott,
- identifizieren die kritische Überprüfung von Gottesvorstellungen als Möglichkeit zur Korrektur und Vergewisserung von Glaubensüberzeugungen,
- identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung oder Infragestellung Gottes sowie seiner Funktionalisierung,
- erörtern und beurteilen Argumente für und gegen den Glauben an Gott,
- erörtern die biblisch-theologische Rede von der Unverfügbarkeit Gottes in Bezug auf menschliche Vorstellungen und Wünsche,
- beschreiben in Grundzügen den Entstehungsprozess der Evangelien,
- unterscheiden zwischen historischen Ereignissen und deren Deutung in Glaubenserzählungen,
- unterscheiden grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, darunter insbesondere den historisch-kritischen Zugang,
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes,
- bewerten unterschiedliche Deutungen biblischer Aussagen in Bezug auf ihre Konsequenzen.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Gottesbilder
- Ursachen der Bestreitung: Glaube vs. Wissenschaft, Theodizee
- Kreationismus
- Schriftverständnis und Auslegungspraxis – biblische Hermeneutik
- Gottesbeweise

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Kooperation mit den Fächern Erdkunde und Biologie

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

UV 10.2: Im Namen der Wahrheit! Möglichkeiten des Umgangs mit Fundamentalismus in den Religionen

Das nächste Unterrichtsvorhaben knüpft an der vorherigen Beschäftigung mit kreationistischen Positionen an, die von ihrem Schriftverständnis her typischerweise eine Nähe zu einem fundamentalistisch orientierten Christentum aufweisen. Dabei werden Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu fundamentalistischen Strömungen im Islam und in anderen Religionen erkundet und die jeweilige gesellschaftliche Bedeutung reflektiert.

IF 4. 2: Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft
IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen
IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen
IF 7.3: Fundamentalismus und Religion

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein (SK),
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung (SK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft (UK),
- unterscheiden die Innen- und Außensicht auf religiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen (HK),
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, darunter insbesondere den historisch-kritischen Zugang,
- vergleichen die Bedeutung der Bibel im Christentum mit dem Stellenwert von heiligen Schriften in anderen Religionen,
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes,
- bewerten unterschiedliche Deutungen biblischer Aussagen in Bezug auf ihre Konsequenzen,
- erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen,
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung,
- beurteilen Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Begegnung und Verständigung,
- unterscheiden religiösen Fundamentalismus von religiös verbrämtem Extremismus und identifizieren entsprechende Erscheinungsformen in der Gegenwart,
- erläutern die Möglichkeit manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Faszination Fundamentalismus – die Faszination der einfachen Antworten
- Recherche: Fundamentalistische Gruppierungen und ihre Geschichte
- Verbindung Religion – Gesellschaft – Fundamentalismus
- Fundamentalismus und Gewalt
- Mediale Verbreitungsformen fundamentalistischer Überzeugungen
- Möglichkeiten antifundamentalistischen Engagements

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Einschätzen der Seriosität von Quellen

Medienkompetenzen:

- Möglichkeiten sich in den digitalen Medien der Verbreitung fundamentalistischer Überzeugung entgegenzustellen (Kommunizieren und kooperieren)
- Überprüfung der medialen Verbreitungsformen fundamentalistischer Überzeugungen (Analysieren und reflektieren)

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiös-fundamentalistischer und religiös verbrämter extremistischer Überzeugungen in unterschiedlichen Religionen in Bezug auf ihre Ursache und Wirkung,• erörtern Möglichkeiten und Grenzen eines reformatorisch begründeten antifundamentalistischen Engagements. | |
|---|--|

UV 10.3: Anpassung, Protest, Widerstand? Christen und Staat in Geschichte und Gegenwart

Nachdem am Beispiel des Fundamentalismus der Zusammenhang von Religion und Politik in den Blick genommen wurde, schließt dieses Unterrichtsvorhaben mit einer Erweiterung der Perspektive auf das generelle Verhältnis von evangelischem Christentum und Staat an. Das geschieht exemplarisch am Beispiel kirchlicher Entwicklung unter den Bedingungen deutscher totalitärer Regimes während des 20. Jahrhunderts. Obligatorisch ist dabei die Beschäftigung mit dem Aspekt Kirche im Nationalsozialismus, diese Perspektive lässt sich ergänzen durch einen Vergleich mit der Rolle der evangelischen Kirche in der DDR. Abschließend können Konsequenzen für die Zusammenarbeit von Kirche und Politik heute abgeleitet werden.

IF 1. 2: prophetischer Protest

IF 2. 1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung

IF 4. 3: Kirche in totalitären Systemen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK),
- setzen die Struktur von religiös relevanten Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete graphische Darstellungen um (digital und analog), (MK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK),
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft (UK),
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen (UK),
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her (HK).
- nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht (HK).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit,
- beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christinnen und Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben bzw. ergeben,
- identifizieren Auswirkungen eines totalitären Systems auf kirchliche Strukturen und kirchliches Leben,
- beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche, Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart
- beschreiben anhand von Biografien unterschiedliche Haltungen von Christinnen und Christen zum Machtanspruch eines totalitären Systems zwischen Anpassung und Widerstand,
- erläutern in Grundzügen am Beispiel der „Deutschen Christen“ und der „Bekennenden Kirche“ Reaktionsformen der evangelischen Kirchen auf das nationalsozialistische Regime in Deutschland zwischen 1933 und 1945,
- erörtern die Verantwortung von Kirche für Staat und Gesellschaft,
- erörtern vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus bzw. anderer totalitärer Systeme die Frage nach Recht und Pflicht von Christinnen und Christen, totalitären Strukturen in Staat und Gesellschaft Widerstand entgegenzusetzen.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Kirche im Nationalsozialismus
 - Kirchenpolitik im NS-Regime
 - DC und BK
 - Kirchliche Reaktionen auf Euthanasie / Holocaust
 - Exemplarische Biographien von Christen im Widerstand
- Kirche in der DDR
 - „Kirchenpolitik“ in der DDR
 - Biographien von Christen in der DDR
 - Rolle der Kirche in der Wendezeit
- Möglichkeiten des politischen Einflusses heute
- Z.B. Kirchenasyl
- Rolle und Selbstverständnis der Kirche in der Demokratie

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

UV 10.4: Auf der Suche nach einer gerechten Welt – fair trade

Bei ausreichender verbleibender Unterrichtszeit ist es wünschenswert, die Untersuchung des Zusammenhangs von individuellem Glauben und gesellschaftlicher Wirklichkeit abzurunden mit einem Ausblick auf die Zukunft. Popkulturell sind Dystopien, aber auch Utopien vielfältig gestaltet. Durch das Vorhaben, beide in ihrer Bilderwelt und ihrem Gehalt zu erschließen, kann eine Beschäftigung mit ihren biblischen Vorbildern und Parallelbildern als sinnstiftend erlebt werden. Indirekt wird damit das im Rahmen des Oberstufenlehrplans neu hinzukommende Inhaltsfeld 6 „Die christliche Hoffnung auf Vollendung“ vorbereitet.

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

IF 1.2: Prophetischer Protest

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK)
- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu,
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK),
- erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung (SK),
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen (UK),
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK11),
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen (UK9),
- prüfen Formen, Motive, Ziele und Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK).

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Auf dem Weg zur fair-Trade-Schule

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die lebenspraktische Bedeutung des Hoffnungshorizontes in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes,
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander,
- erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung von Lebensverhältnissen aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit
- erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz aus der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen,
- erörtern vor dem Hintergrund des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs gesellschaftliches Engagement ausgewählter Personen, Gruppen, bzw. Projekte.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- (Un)Gerechtigkeit
- Arbeitswelt in der sog. „Dritten Welt“
- Verantwortung für die eine Welt
- Organisationen für fairen Handel (Ziele, Kriterien)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Besuch des Eine-Welt-Ladens Emsdetten

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2.2 Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe II

2.2.1 Übersichtsraster: Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe II

EF	
UV 1: „Wer bin ich?“ – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung	
UV 2: „Dürfen wir alles, was wir können?“ Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung	
UV 3: Wo gehöre ich hin?“ Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden	
UV 4: „Nach mir die Sintflut?“ Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes mit seiner Schöpfung	
Q1 Evangelische Religionslehre	
UV 1: Gott und Mensch in Beziehung: Menschen und (ihre) Gottesbilder	Q1 Katholische Religionslehre
UV 2: Reich-Gottes-Botschaft und Passion Jesu	UV 1: Wie Menschen sich Gott vorstellen Entwicklung von Gottesbildern
UV 3: Christliche Hoffnung und Vollendung mit Erarbeitung biblischer Grundlagen / Begründungen	UV 2: Jesus – der Christus: Die Botschaft vom Heil in der Reich-Gottes-Verkündigung und die Heilsbedeutung des Todes Jesu Christi
UV 4: Die evangelische Kirche in Gesellschaft und Staat	UV 3: Unsterblich sein oder ewig leben? Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes und der Sehnsucht nach Vollendung
	UV 4: „Keiner glaubt für sich allein“ Kirche als Volk Gottes unterwegs in der Welt
Q2 (möglich als gemeinsamer Kurs ER – KR gemäß Anlage 2 APO-GOST)	
UV 1: Die Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Zweifel und Bestreitung Der Glaube an den biblisch-christlichen Gott vor den Herausforderungen der Theodizee und des Atheismus	
UV 2: Kirche heute – bezogen auf das Reich Gottes und in ökumenischer Offenheit	
UV 3: Verantwortlich urteilen und handeln Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen	

2.2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe II

EF

EF – Thema UV 1: „Wer bin ich?“ – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz ER
<p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p> <p>Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar, beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe, • identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung, <p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen:</p> <p><i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen, • benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen, • beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund, 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Der Mensch als Frage ♦ Religion als anthropologisches Grundbedürfnis ♦ Evolution oder Schöpfung? Der Mensch – mehr als nur ein nackter Affe ♦ Biblische Schöpfungserzählungen (Jahwist/Priesterschrift) und außerbiblische Schöpfungsmythen <p>>Methodik: verschiedene Formen der Bibelauslegung und historisch-kritische Exegese</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Gottesebenbildlichkeit und Menschenwürde ♦ Wolfgang Huber / Jürgen Ebach ♦ Ist der Mensch gut oder böse? (Wolf Singer, Thomas Hobbes, J-J Rousseau, VELKD, Rechtfertigungslehre Luthers) ♦ Frau sein / lieben – Mann sein / lieben – beides?

- stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,
- stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen,
- beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab.

Zeitbedarf: 20 Std.

Lehrplanbezug ER

Inhaltsfelder:

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben
- ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:

- ◆ nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- ◆ gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen
- ◆ erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- ◆ erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge,
- ◆ analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen,
- ◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“,
- ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen,
- ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,

Vereinbarung der Fachkonferenz ER

Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:

- ◆ Menschenwürde (rechtlich, philosophisch, theologisch)
- ◆ Ethische Probleme am Anfang und Ende menschlichen Lebens
- ◆ Problemfelder angewandter Ethik (z.B. Bioethik, Wirtschaftsethik, medizinische Ethik, politische Ethik)
- ◆ Modelle philosophischer Ethik (Utilitarismus und Deontologie im Vergleich)
- ◆ Grundlagen christlicher Ethik
- ◆ Schritte ethischer Urteilsbildung
- ◆ z.B. PID im Kontext "Beim Leben meiner Schwester"

- ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab,
- ◆ beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen,
- ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

Zeitbedarf: 20 Std.

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz ER
<p>Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild <p>Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen, ◆ analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache, ◆ identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung. <p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz:</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen, ◆ unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden, ◆ erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann - dar, ◆ erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes, ◆ beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Welche Bedeutung hat die Kirche heute? ◆ Glaube sucht Gemeinschaft: Kein Christentum ohne Kirche ◆ Aufgaben der Kirche ◆ Kirche – engagiert in der Welt (z.B. Diakonie, Kirchenasyl) ◆ Kirche als „Leib Christi“

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung,
- ◆ beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche
- ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

Zeitbedarf: 20 Std.

**EF – Thema UV 4: „Nach mir die Sintflut?“ – Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen
Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes mit seiner Schöpfung**

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz ER
<p>Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben <p>Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab. ◆ erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung ◆ erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge. <p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen, ◆ grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. ◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“. <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, ◆ unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus, ◆ stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar. <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Kritische Reflexion der eignen Zukunftsvorstellungen und -erwartungen (z.B. Max Frisch) ◆ Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen (z.B. Shell-Studie, "Der Talentscout") / der Gesellschaft (Werbung, Medien) ◆ Welche Vorstellung von Zukunft habe ich in Angesicht von Tod und Sterben? ◆ Vorstellungen von Zeit und Ewigkeit? ◆ Leben nach dem Tod <p>→ Worauf darf ich hoffen? → Worauf dürfen wir hoffen?</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Prinzip Hoffnung nach Ernst Bloch ◆ Adventus und futurum nach Gisbert Greshake ◆ "Auf halber Treppe" (Fulbert Steffensky) ◆ Stanford-Rede von Steve Jobs ◆ Leistungsbewertung: Erstellen eines Portfolios <p>Medienkompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einer eigenen digitalen Umfrage zu Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen und Auswertung dieser (produzieren und präsentieren)

- ◆ erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung,
- ◆ erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- ◆ bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt,
- ◆ bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns,

Zeitbedarf: 20 Std.

Thema UV 1: Gott und Mensch in Beziehung: Menschen und (ihre) Gottesbilder

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz ER
<p>Inhaltsfelder IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Biblisches Reden von Gott Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p> <p>Zentralabitur</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK-ER 9) • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK-ER 5) • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Fachbegriffe (MK-ER 1), • analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK-ER 5), <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott, • skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt, • beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten, • unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen, von Gott zu sprechen, • deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen, • skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder, 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Einstieg: Die Frage nach dem eigenen Gottesbild (z.B. durch Analyse von Schülertexten über den eigenen Glauben, durch Auswertung aktueller Statistiken zum Glauben Jugendlicher heute / Bilder vs. Bilderverbot) • Entwicklung des Gottesbildes (Oser-Gmünder) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfragen zum Gottesglauben unter Jugendlichen durchführen und auswerten. <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Dokumentation und statistische Auswertung der durchgeführten Umfrage.

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,• erläutern vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen,• beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt. | |
|---|--|

Thema UV 2: Reich-Gottes-Botschaft und Passion Jesu

Lehrplanbezug ER

Inhaltsfelder

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus
IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte

Reich Gottes Verkündigung Jesu in Tat und Wort
Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

Zentralabitur

2023 /24: Die Deutung des Kreuzestodes als Heilsereignis

Übergeordnete KE

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können. (SK-ER 2)
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen. (SK-ER 6)
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet. (SK-ER 10)
- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe. (MK-ER 1)
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge. (MK-ER 2)
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht. (MK-ER 4)

Konkretisierte KE

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar,
- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar,
- SuS beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu,
- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,

Vereinbarung der Fachkonferenz ER

Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:

- Was bleibt nach 2000 Jahren von der Botschaft Jesu?
 - Bild(er) von Jesus
 - Historischer vs. Kerygmatischer Jesus
 - Elemente der Reich-Gottes-Botschaft Jesu im Spannungsfeld von futurischer und präsentischer Eschatologie
 - Die Bergpredigt – oder: Christsein ist möglich oder gar utopisch?
 - Exemplarische Vertiefungen:
 - Seligpreisungen
 - Goldene Regel (im Vergleich zu anderen Religionen)
 - Antithesen: Eine andere Gerechtigkeit – Jesus als Erfüllung des Gesetzes
 - Feindesliebe (Schöpferischer Widerstand Martin Luther Kings, Pinchas Lapide)
 - Vater unser – Zentrum des christlichen Glaubens
 - Gleichnisse als Träger der Botschaft Jesu: Neue Perspektiven und Lebensmöglichkeiten wahrnehmen (z.B. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter)
- Zur Aktualität der Bergpredigt (Huber):
- Was bleibt nach 2000 Jahren von der Botschaft Jesu – für mich?
-
- Warum ist Jesus gestorben?
 - Kreuzigung - eine römische Hinrichtungsart oder: Wer ist schuld am Tod Jesu?
 - Methodik: synoptischer Vergleich: Die Passionsgeschichten (Entwicklungen eines christlichen Antijudaismus)
 - Die Frage nach der Schuld am Tod Jesu in katechetischen Texten (z.B. Luther, Grüner Katechismus)
 - Deutungen des Todes Jesu
Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung.
 - durch die Schülerinnen und Schüler (im Kontrast zu dem zeitgenössischen Todesverständnis in Dtn 21,22f.)
 - Bedeutungen des Todes Jesu für seine Jünger
 - Skandal oder Heilsbedeutsamkeit des Todes Jesu?
 - Der Tod Jesu im synoptischen Vergleich (Methodik)
 - Überblick über Deutungen des Todes im NT: z.B. Loskauf, Sühnetod etc.
 - Solidaritätstheologie (Moltmann, E.Wiesel)
 - Stellvertretungstheologie (Die Sonnenblume, Moltmann)

- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,
- analysieren angeleitet unterschiedliche Deutungen von Passion, Kreuz und Auferweckung,
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen,
- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu,
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart,
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart,
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- SuS erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

- Ist dem Tod der Stachel genommen oder worin besteht die Erlösung durch den Kreuzestod Jesu? (z.B. Dorothee Sölle, Isenheimer Altar)
- Biblisches Reden von Gott: Sohn Gottes
 - Deutungen christologischer Hoheitstitel

Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte z.B.:

- synoptischer Vergleich
- ggf. intertextuelle Auslegung

Form(en) der Kompetenzüberprüfung z.B.:

- Schmidt-Salomon, Helge Nyncke: Wo bitte geht's zu Gott? Fragte das kleine Ferkel (Aschaffenburg 2007), S. 18: Auseinandersetzung mit der Angemessenheit der Erläuterung des Kreuzestodes Jesu

Thema UV 3: Christliche Hoffnung und Vollendung mit Erarbeitung biblischer Grundlagen / Begründungen

<p>Lehrplanbezug ER</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Zentralabitur 2023 / 2024: Apokalyptische Vorstellungen in der Gegenwartskultur</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Die Frage nach der Existenz Gottes Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • SuS erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK- 2). • SuS identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK-ER 3). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein, • skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen, • beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung, • beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“, • formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt, • erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert, • • 	<p>Vereinbarung der Fachkonferenz ER</p> <p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unverfügbarkeit eigener und gemeinsamer Zukunft sowie Ungewissheit über Sterben und Tod • Individueller Akzent: Was kommt nach dem Tod? – Was bedeutet Auferstehungshoffnung heute • Die Osterbotschaft im Kontext ihrer und unserer Zeit • Sozialer Akzent: Welche eine Zukunft hat die Welt? • Apokalypse now? Biblische Prophetie / Apokalypse im Vergleich zu apokalyptischen Bildern in der Gegenwart • Utopien und Dystopien • Der Kontrast zwischen Hoffnung auf göttliche Vollendung und Glaube an die menschliche Machbarkeit von Zukunft. • Beispielhafte Erarbeitung von apokalyptischen Vorstellungen anhand von verschiedenen Sekten <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • historisch-kritische Arbeit mit biblischen Texten zur Auferstehung und Apokalypse • Vertiefung: Metaphern und Bilder verstehen und deuten <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kritische Auseinandersetzung mit den sogenannten „Hell Houses“ im „Bible Belt“ der USA <p>Medienkompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recherche apokalyptischer Vorstellungen in verschiedenen Kulturkreisen (Informieren und recherchieren) • Apokalyptische Bilder der Gegenwart und die Verbreitung von Angst (Analysieren und reflektieren)
---	--

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung,• beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,• beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile gegeneinander ab,• erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,• beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches,• deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses. | |
|---|--|

Thema UV 4: Die evangelische Kirche in Gesellschaft und Staat	
<p>Lehrplanbezug ER</p> <p>Inhaltsfelder IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt Gerechtigkeit und Frieden</p> <p>Zentralabitur 2023 /24: Luthers Rede von den zwei Reichen und Regimenten im historischen Kontext</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK-ER 10) • erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK-ER 1) • erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK-ER 2) <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute, • analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart, • erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext, • deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung, • beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte, • bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen, • benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen, 	<p>Vereinbarungen der Fachkonferenz</p> <p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg: Zum Aufbau und zur Gliederung der EKD heute (z.B. aktuelle Statistiken der EKD und EKvW) 2. Wiederholung EF: Das Selbstverständnis und der Auftrag der Kirche. 3. Wie setzt(e) sich Kirche für die Gesellschaft ein? (z.B. Entstehung der Diakonie, Beispiel Rauhes Haus in Hamburg, Diakonie in der Stadt) 4. Das Verhältnis der Kirche zum Staat in Geschichte und Gegenwart, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Kirche und Staat im NT (z.B. Mk 12,13-17; Röm 13,1-7, Apg 5, 17-33, Offb 13,1-10) • Kirche und Staat in der Reformationszeit: Die Zwei-Reiche-Lehre Martin Luthers • Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt: Die Rolle der Kirche im totalitären Staat: Die Barmer Theologische Erklärung • Das Verhältnis von Kirche und Staat heute (Staatskirchenvertrag) 5. Welche Zukunft hat die Kirche? <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,• erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen. | |
|--|--|



**Thema UV 1: Die Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Zweifel und Bestreitung
Der Glaube an den biblisch-christlichen Gott vor den Herausforderungen der Theodizee und des Atheismus**

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz	Lehrplanbezug KR
<p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Die Frage nach der Existenz Gottes</p> <p>Zentralabitur 2023 /24: Religionskritische Entwürfe der Gegenwart</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK-ER 9), formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK-ER 5), analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK-ER 4), analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK-ER 5). 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens: als Einstieg</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. Reflexionen zum Verhältnis Gott – Mensch/ Mensch-Gott <p>Gottesbilder im Buch Exodus (als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner)</p> <ul style="list-style-type: none"> Ggf. als Einstieg(e): Passover rhapsody (Videoclip); Marc Chagall, Dornbusch Auseinandersetzung mit dem alttestamentlichen Bilderverbot (ggf. auch: - in Verknüpfung mit den individuellen Gottesvorstellungen der SuS – Frage nach der Beliebigkeit von Gottesvorstellungen) ggf. Deutung der Plagen als Bekenntnis zu einem Gott, der mächtiger ist als die durch die Plagen getroffenen / symbolisierten ägyptischen Götter Ggf.: Auseinandersetzung mit dem Vorwurf, Monotheismus schüre Intoleranz und Gewalttätigkeit, etwa: Monotheismus – Fluch oder Segen?! Wider die Historismusfalle - die Frage nach der „Wahrheit“ der Exoduserzählung Wdh: Gottesverständnis Jesu ... <p>Versuche, die Existenz Gottes zu beweisen oder zu widerlegen</p> <ul style="list-style-type: none"> Ggf. als Einstieg(e): z.B. Pascal: Die Wette (vgl. dazu auch Filmausschnitt aus: „Das Beste kommt zum Schluss“); z.B. Filmszene aus dem Film „Gott ist (nicht) tot [Vorsicht: Der Film als Ganzes fundamentalistisch!], in dem ein Professor einen Studenten herausfordert, die Existenz Gottes zu beweisen → Formulierung entsprechender Reden durch Die Schülerinnen und Schüler (Diagnostik) ein Gottesbeweis (z.B. von David Hume, Thomas von Aquin oder Anselm von Canterbury), dazu ggf: FWU-DVD: Gibt es einen Gott? Die Gottesbeweise Die Projektionstheorie Ludwig Feuerbachs eine weitere religionskritische Position, z.B. Marx, Freud, Stephen Hawking², Richard Dawkins³ <p>Theodizeefrage:</p>	<p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Biblisches Reden von Gott Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK-KR 2), stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK-KR 3), erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK-KR 4), stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK-KR 5), stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK-KR 7).

²Hawking über die Überflüssigkeit eines Schöpfergottes – vgl. <http://www.religionskritik.net/forum/thread.php?threadid=3578&sid=c26b48ecd8a19be433da5654996a9c8b>)

³Richard Dawkins, Der Gotteswahn, Berlin 2007

<p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt, • beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage, • unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird, • identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes, • deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung, • vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen, • erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen, • erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung, • beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft. • erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung, • beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufriss eines Problemspektrums - z.B. anhand eines Fallbeispiels oder (Kurz)Films (z.B. Rubaí, Die letzte Stufe, Ausschnitt aus Tree of Life, Auszüge aus der Serie „Supernatural“ u.ä.) oder Liedes (z.B.: mansionz, I'm thinking about horses,) • Gibt es Antworten auf die Theodizeefrage? – Die Grenzen der Argumentation (Schwerpunkt: Gisbert Greshake oder Richard Swinburne: Leid als Preis der Freiheit / Free Will Defense; ggf. ein weiterer Antwortversuch aus Theologie und Philosophie, z.B. Harold S. Kushner, ...; ggf. Dokumentationen aus der Reihe „Gott und die Welt“ – angelehnt an die Systematisierung Epikurs u.ä.) • Ggf.: Ermutigung zur Klage im Leid – Hiob [dabei ggf.: Die Rede vom „lieben“ Gott - dazu z. B. auch Text „Gott fällt seinen Engeln ins Wort“ D (zu Ex 15) oder Jürgen E-bach, „Seit wann ist Gott eigentlich lieb“] • Tod und Auferstehung Jesu als Hoffnung für ungerecht Leidende (Wdh); Der Glaube an den im Leid solidarischen Gott – Auftrag auch an Christen • Ggf. Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage in verschiedenen Medien: <ul style="list-style-type: none"> ○ im Film: z. B. Adams Äpfel, Am Sonntag bist du tot, Das brandneue Testament (Anfangssequenz), Soul surfer ... ○ in der Kunst, z.B.: Marc Chagall, Weiße Kreuzigung^D ○ ... <p>Ggf.: Gott und Mensch im Dialog: Das Gebet: Zu wem beten Menschen eigentlich? Im Gebet scheinen Gottes- und Menschenbilder auf (Texte z.B. von Pannenberg, Huub Oosterhuis, ...), Das Psalmgebet als Brücke zwischen Juden und Christen? Oder anders gefragt: Beten wir zum selben Gott? (Wdh: Nostra aetate)</p> <p>Ggf: Gottebenbildlichkeit des Menschen (Wdh EF); Gottes- (und Menschen)bilder in ihrer Wirkungsgeschichte (z.B. durch Arbeit mit Bildern, Christus der Weltenrichter, Rembrandt: Der verlorene Sohn u.a.)</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildanalyse - Methoden der Textarbeit (analytisch und kreativ – z.B. auch Texttheater), insbesondere Methoden der Bibelauslegung (z.B. S. Schreiber, Historische Exegese: Der „Sitz im Leben“ und die Textgattung als Schlüssel zum Verständnis biblischer Texte) - Erstellen eines Advance organizers - Ggf. Filmanalyse - Ggf. Ganzschriftlektüre: Esther Maria Magnis, Gott braucht dich nicht. 	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK-KR 1), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK-KR 4), • sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK-KR 1), • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK-KR 4), • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK-KR 5), • erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK-KR 6), • analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK-KR 7). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Schwierigkeit einer angemessenen Rede von Gott (u.a. das anthropomorphe Sprechen von Gott in geschlechter-spezifischer Perspektive), • ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein, • entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner), • erläutern das von Jesus gelebte und gelehrtete Gottesverständnis,
---	---	--

⁴ z.B. Staffel 4, Folge 2: „Die Zeugen“ (Min. 36:25-36:53) oder Staffel 11, Folge 21: „Die Familie der Finsternis“ (Min.3:08-6:23)

	<p>Anregungen zur Individualisierung bzw. Binnendifferenzierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Methoden der Filmarbeit - Bilderschließung - Methoden der Textarbeit - Ggf. Lerntheke: z.B. Auszüge aus dem „Ferkelbuch“ Schmidt-Salomons <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Analyse eines Kurzfilms zur Gottesfrage auf der Basis von Unterrichtsergebnissen (Spin, Rubaí,) oder Auseinandersetzung mit einem Auszug aus Michael Schmidt-Salomon., Wo bitte geht's zu Gott, fragte das kleine Ferkel <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich von Erklärungsansätzen zur Theodizeefrage im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar, • erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage, • erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive.
--	---	--

Thema UV 2: Kirche heute – bezogen auf das Reich Gottes und in ökumenischer Offenheit

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz	Lehrplanbezug KR
<p>Inhaltsfelder IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK-ER 1). nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK-ER 1). begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK-ER 3). vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK-ER 4). erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK-ER 7). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> Einstieg: z.B.: Zur Situation der beiden Konfessionen heute (z.B. Statistiken zum Kirchenbesuch, Studien: Sinusstudie, PEW-Studie, ...) Grundfunktionen der Kirche vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft Adressatengerechte Verkündigung (z.B. Begleitung bei Sterben und Tod – Begräbnisrituale) Die politische Dimension des Glaubens (z.B. Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung; Kirchliche Hilfswerke: Brot für die Welt / Misereor - Missio) Ökumene interkonfessionell und interreligiös – z.B. Gemeinsamkeiten stärken, Unterschiede würdigen ... <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> - ggf. Kirchenbesichtigung, Kirche vor Ort - z.B. Gespräche mit Kirchenvertretern <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. Erstellung eines Gemeindebriefes z.B. Concept Map oder Mindmap zum Thema „Kirche“ 	<p>Inhaltsfelder IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag</p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu</p> <p>Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK-KR 4), deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK-KR 6), stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK-KR 7). recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK-KR 8). nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK-KR 3),

<ul style="list-style-type: none"> • benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder, • differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten, • erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext, • analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein, • analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert. • bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche, • erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. • erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart. 		<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK-KR 4), • treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK-KR 5). <p>Konkretisierte KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit. • erläutern den Auftrag der Kirche, Sachwalterin des Reiches Gottes zu sein. • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs. • erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. • erörtern, ob und wie sich die katholische Kirche in ihrer konkreten Praxis am Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu orientiert.
---	--	---

Thema UV 3: Verantwortlich urteilen und handeln

Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen

Lehrplanbezug ER	Vereinbarung der Fachkonferenz	Lehrplanbezug KR
<p>Inhaltsfelder IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte Gerechtigkeit und Frieden Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p> <p>Zentralabitur 2023 /24: Christliche Beiträge zu aktuellen umwelt-ethischen Herausforderungen</p> <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK-ER 1), beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK-ER 2), beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK-ER 3), unterscheiden sich ergänzende von sich anschließenden Deutungsangeboten (SK-ER 4). 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ethisches Handeln als Herausforderung: Mögliche Themen: Ethische Fragen <ul style="list-style-type: none"> am Lebensanfang, z.B. um Präimplantationsdiagnostik – damit verbunden der Themenkreis „behindertes Leben“ (auch Inklusion/ Benachteiligung) am Ende des Lebens (Sterbehilfe)^{5D} im Rahmen des Umgangs mit dem Tod und dem Toten (vgl. Begräbnisrituale – Unterrichtsvorhaben Q2-2) im Bereich der Organspende... Ggf. Bewusstmachen eigener „verdeckte[r] philosophische[r] Vorentscheidungen“ in den subjektiven Theorien der SuS (Das ethische Begründungsmodell; Das ethische Auswahlkriterium: Personsein und Menschsein) Die besondere Würde menschlichen Lebens, der Mensch als Person – unbedingtes Lebensrecht jedes Menschen vor dem Hintergrund von Gen 1,26f und Aspekten der Ethik Jesu (u.a.: Gott ist ein Freund des Lebens, Kap. 4; Bischofskonferenz und EKD, Trier 1989)⁶ Welche Positionen zu dem ausgewählten ethischen Entscheidungsfeld gibt es und welche ethischen Begründungsmodelle liegen ihnen zugrunde? (deontologischer und teleologischer Ansatz, Utilitarismus, ...; Beurteilungsmaßstab „Menschenbild“ / Vergleich auch mit dem christlichen Menschenbild (z.B. Texte von Ferdinand von Schirach: Die Würde des Menschen ist antastbar) ... <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ggf. Dilemmadiskussion (z.B.: von Schirach: Terror; Der Fall Tanner (Schockenhoff: Gewissen – eine Gebrauchsanweisung) Wiederaufnahme der Schritte ethischer Urteilsbildung (Einführungsphase) z.B. Vertiefung über die Lektüre von Auszügen aus „Ein ganzes halbes Jahr“ (JojoMoyes) zum Thema Sterbehilfe – vgl. auch Materialien von M. Kleinschmidt zu „Ich klage an“ 	<p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu <p>Übergeordnete KE Die Schülerinnen und Schüler <i>Sachkompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). <p><i>Methodenkompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8).

⁵Vgl. Unterrichtsreihe der BezReg zu Sterbehilfe (Implementationsveranstaltung Frühjahr 2015)

⁶ ausleihbar in der Mediothek des Martinum

<ul style="list-style-type: none"> • deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK-ER 5), • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK-ER 6), • beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK-ER 8), • vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK-ER 10). • erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK-ER 3), • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK-ER 4). • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK-ER 1), • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK-ER 2), • verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdruckformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK-ER 6), • gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK-ER 7), 	<p>Anregungen zur Individualisierung bzw. Binnendifferenzierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Gestaltungsformen, (z.B. Podiumsdiskussion zu Sterbehilfe, Blogeintrag, „Philosophisches Kopfkino“) <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallanalyse - z.B. Erstellung und Erläuterung eines advance organizers zum Reihenverlauf - z.B. Reflexion des eigenen Kompetenzzuwachses mittels „Raster“ (vgl. Materialien der Bezirksregierung) - z.B. eigenständige Untersuchung verschiedener Stellungnahmen zu einem (anderen) ethischen Entscheidungsfeld: Welches Argumentationsmodell? Welches Menschenbild?, ... - Z.B. Concept Map oder Mindmap zum Thema „Christliche Ethik“ (als Wdh und Abiturvorbereitung) 	<p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute(UK 2), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation(UK 4), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Frage(UK 5). • erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen(UK 3) <p><i>Handlungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in welt-anschaulichen Fragen (HK 2), • nehmen unterschiedliche konfessionelle, welt-anschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), • treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5). <p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung (Gk 2), • analysieren verschiedene Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld im Hinblick auf die zugrundeliegenden ethischen Begründungsmodelle (Gk 51),
--	--	--

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK-ER 8).

Konkretisierte KE

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu,
- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird,
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen,
- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht,
- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“,
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss,
- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,

- erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gotesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik (Gk 52),
- erläutern Aussagen und Anliegen der katholischen Kirche im Hinblick auf den besonderen Wert und die Würde menschlichen Lebens (Gk 53).
- beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben (Gk 3),
- beurteilen Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Typen ethischer Argumentation (Gk 55),
- erörtern unterschiedliche Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (Gk 56),
- erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung) (Gk 57).

Im UV relevante Fokussierungen / Vorgaben Zentralabitur 2021/2021:

„Gott ist ein Freund des Lebens. Herausforderungen und Aufgaben beim Schutz des Lebens.“ (Kap. IV: Die besondere Würde des menschlichen Lebens) Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz, hg. vom Kir-

- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

chenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Gütersloh 1989

2.3 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 – 17 sind fachspezifisch angelegt.

Der Religionsunterricht an unserer Schule will dialogisch mit den Schülerinnen und Schülern die Sinnperspektive von Geschichten, Symbolen und Denkwegen christlicher Traditionen erschließen und ihnen im Unterricht die Freiheit eröffnen, sich mit dieser Sinn-Sicht vor dem Hintergrund ihrer Biographie (aneignend, ablehnend oder transformierend) auseinanderzusetzen, in der Hoffnung, dass sie einen eigenen Lebensglauben aufbauen und dass sich dieser Prozess auswirkt auf ihre Wahrnehmung der Welt wie den Umgang mit ihr und– vielleicht (als erwünschte Wirkung, nicht als Absicht) – in der Beheimatung in der christlichen Tradition, zumindest aber in einem respektvollen Umgang mit ihr.

In der Ausrichtung unseres Religionsunterrichts orientieren wir uns an Merkmalen eines guten Religionsunterrichts innerhalb des Bildungsauftrags der öffentlichen Schulen. Zudem folgen wir den Ausführungen in Kapitel 1 der Kernlehrpläne für Evangelische Religionslehre für die Sekundarstufen I und II („Aufgaben und Ziele des Faches“). Besonders halten wir fest:

Der Religionsunterricht an unserer Schule

- orientiert sich an Grundsätzen der Korrelationsdidaktik;
- folgt dem Ansatz des kinder- und jugendtheologischen Arbeitens;
- berücksichtigt Grundelemente kompetenzorientierten Unterrichtens (Diagnostik, lebensweltliche Anwendung, Übung und Überarbeitung, Metakognition etc.), um nachhaltig ein auf Lebenspraxis beziehbares „Glaubenswissen“ zu fördern.

2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Der besondere Charakter des Faches Evangelische Religionslehre als ordentliches Unterrichtsfach besteht in der mitunter spannungsvollen Beziehung zwischen den persönlichen Überzeugungen jeder Schülerin bzw. jedes Schülers und der Wissensvermittlung und intellektuellen Reflexion darüber. Deshalb sind im evangelischen Religionsunterricht ausschließlich Leistungen und niemals der persönliche Glaube oder die Frömmigkeit Bewertungsgrundlage.

Verstärkt sollen Formen der Leistungsmessung angewandt werden, die den individuellen Lernzuwachs der Schülerin bzw. des Schülers berücksichtigen. Dafür ist es einerseits notwendig, den unterschiedlichen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu diagnostizieren und andererseits unterschiedliche Überprüfungsformen einzusetzen, die die Lernentwicklung bzw.

den Lernstand der Schülerinnen und Schüler angemessen erfassen und Grundlage für die weitere Förderung sind. Hier bieten sich sinnvolle Möglichkeiten der Differenzierung an. Die Rückmeldungen zum jeweiligen Leistungsstand erfolgen in einer potenzial-orientierten und motivierenden sowie wertschätzenden Form.

Besonderen Wert haben Formen der Metakognition und Feedback-Prozesse, bei denen die Schülerinnen und Schüler als Subjekte des eigenen Lernens dazu befähigt werden, kriteriengeleitet eigene und gemeinsame Lernergebnisse und Lernwege zu reflektieren. Das regelmäßige Schülerfeedback wird zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse im Unterricht genutzt.

Es muss jedoch auch bewertungsfreie Räume geben, die gerade für den Religionsunterricht wertvolle und unverzichtbare Möglichkeiten eröffnen.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätzlich orientieren sich die Absprachen der Fachkonferenz Evangelische Religionslehre am Kapitel 3 des Kernlehrplans („Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“).

Grundsätzlich gibt es zwei Bereiche, in denen die Schülerleistungen überprüft werden können: „schriftliche Arbeiten“, d.h. Klausuren und Facharbeit, und „sonstige Leistungen im Unterricht“ (§ 48 SchulG) / „sonstige Mitarbeit“; APO-GOST § 13 Abs. 1). Besonders auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen im zweiten Bereich, die der Kernlehrplan im Kapitel 3 ausweist, sind die Schülerinnen und Schüler hinzuweisen.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Das Fach Evangelische Religionslehre verfährt nach den allgemeinen Standards und Normen der Korrektur, Beurteilung, Bewertung und Rückgabe von Klausuren. Dabei berücksichtigen die Aufgabenstellungen diejenigen im Quartal erworbenen Kompetenzen, die sich in der besonderen Form der Klausur ermitteln lassen.
- Schon früh sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgabenstellungen im Abitur vorbereitet werden, indem sie sukzessive mit konkreten und mit Punkten bewerteten Leistungserwartungen und der an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellung vertraut gemacht werden
- Klausuren werden auch im Hinblick auf die Darstellungsleistung und den Grad der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit bewertet

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Gerade die individuell unterschiedlichen Weisen der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterricht macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, erforderlich. Unter Beachtung der Hinweise zur Methodenkompetenz im KLP sind zu erläutern: die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausarbeiten, schriftliche Übungen, die Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag, die Erstellung von Arbeitsmaterial für den Kursunterricht, von Interviews mit Personen an außerunterrichtlichen bzw. –schulischen Lernorten, das Protokoll, das Portfolio.
- Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets

an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben.

- Als verbindlich sollen folgende Formen der Überprüfung der sonstigen Leistung herangezogen werden: Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen, Übernahme eines Referates und Anfertigung von Protokollen, die Bearbeitung der Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende der Halbjahre.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Den Schülerinnen und Schülern ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ die Qualität, Quantität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.
- In der Fachkonferenz verständigen sich die Kolleginnen über geeignete Indikatoren, die Qualität, Quantität und Kontinuität erfassen.
- Den Lernenden werden nicht nur am Ende der Quartale Auskunft über den jeweiligen Leistungsstand, über Perspektiven der Verbesserung der Leistungsnote und auch Ratschläge zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft gegeben; dazu fertigen die Unterrichtenden regelmäßig an den oben genannten Indikatoren orientierte, Notizen an.

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprochen wird.
- Die besondere Form der Klausur als Leistungsüberprüfung (Schriftlichkeit, Ort, Zeit als verbindliche Vorgaben) zielt auf die Überprüfung bestimmter Kompetenzerwartungen.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprochen wird.
- Bei der Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen sind Qualität, Quantität und Kontinuität der Beiträge während einer Stunde sowie über einen längeren Zeitraum zu berücksichtigen. Dazu hat die Fachschaft einen Selbsteinschätzungsbogen entwickelt, der auf der Schulhomepage abrufbar ist.
- Lernende können ein Referat vorbereiten, wofür ein Handout anzufertigen ist. Die Ausführungen sind durch funktionale Visualisierungen zu ergänzen, eine Sicherung der wesentlichen Ergebnisse ist vorzunehmen. Ein Einzelvortrag sollte ca. 10-20 Minuten umfassen.
- Jeder Schüler und jede Schülerin bearbeitet die Kompetenzsicherungsaufgaben.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und/oder schriftlicher Form mindestens nach jedem Unterrichtsvorhaben.

Die Rückgabe der Klausuren sollte zeitnah erfolgen, in der Regel nach zwei Wochen.

Die Aufgabenstellung und das vorgelegte Material soll auch bei nur wenigen Schülerinnen und Schülern, die im Kurs die Klausur geschrieben haben, in den Unterricht integriert werden.

Die Korrektur gibt nicht nur Auskunft über die jeweils gegebene Punktezahl zu den einzelnen Aufgabenteilen im Bezug zu den schriftlich beigefügten Erwartungen, sondern enthält neben der Markierung der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit auch kommentierende Bemerkungen zu Stärken und Schwächen der Ausführungen. Den Schülerinnen und Schülern ist das Angebot einer individuellen Besprechung der Klausur zu machen, die eingebunden wird in Auskunft über den derzeitigen erreichten Leistungsstand. In diesem Gespräch werden auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen erörtert.

2.4.1 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe I

Leistungsbewertung und – rückmeldung beziehen sich auf den Erreichungsgrad der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen; im Fach Evangelische Religionslehre wird durch die Vermittlung der grundlegenden Bereiche Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz eine **religiöse Kompetenz** angestrebt.

Im Fach Evangelische Religionslehre Sekundarstufe I erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „**Sonstige Leistungen im Unterricht**“, sie bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbene Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der **Lernerfolgsüberprüfung**. Diese

- sind gemäß § 70 SchulG konzipiert und beziehen sich auf alle im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen;
- sind in ihren Kriterien den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht,
- ermöglichen als Rückmeldung an den Schüler auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung,
- enthalten neben der „Diagnose“ auch Hinweise für das Weiterlernen, wobei bereits erreichte Kompetenzen ermutigend herausgestellt werden.

Zum Bereich „**Sonstige Mitarbeit**“ zählen⁷:

- mündliche Beiträge im Unterricht
- schriftliche Beiträge zum Unterricht
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen
- Dokumentationen, längerfristige Lern- und Arbeitsprozesse (Hefte/ Mappen, Portfolios, Lesetagebücher)
- kurze schriftliche Übungen
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (Projekte, Gruppenarbeit)

⁷⁷ Eine Übersicht über die Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler befindet sich im Anhang.

Die Bewertung der „Sonstigen Mitarbeit“ umfasst mündliche und schriftliche Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang in Qualität, Quantität und Kontinuität. Dabei werden sowohl Inhalts- wie auch Darstellungsleistungen berücksichtigt.

Dies bedeutet im Einzelnen:

- im Doppeljahrgang 5 / 6: Bewerten der verbindlich zu führenden Mappen / Hefte; anteilige Beurteilung gemäß den Schülerinnen und Schülern mitgeteilten bzw. mit ihnen entwickelten Kriterien der Mappen- bzw. Heftführung (s.u.)
- in der Jahrgangsstufe 7: Durchführung eines Projektes; Beurteilung gemäß der den Schülerinnen und Schülern offen gelegten Kriterien;
- in der Jahrgangsstufe 8: schriftliche Übungen; Kriterien entsprechend APO SI §6 , Absatz 2;
- in der Jahrgangsstufe 9: Erstellen eines Portfolios; Beurteilung gemäß der den Schülerinnen und Schülern offen gelegten Kriterien;

Die mündlichen Leistungen werden durch Beobachtung kontinuierlich während eines Schuljahres festgestellt; die Ergebnisse schriftlicher Überprüfungen haben keinen besonderen Vorrang innerhalb der Notengebung.

Hausaufgaben werden nicht bewertet.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern immer zu Schuljahresbeginn, bei Lehrerwechsel auch zu Halbjahresbeginn mitgeteilt. Ein Hinweis dazu wird im Klassenbuch vermerkt; die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert. Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen (spätestens zum Quartal) in mündlicher oder schriftlicher Form.

Bei versetzungsgefährdenden Minderleistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler wie ihre Erziehungsberechtigten im Zusammenhang mit den Halbjahreszeugnissen eine individuelle Lern- und Förderempfehlung, die die Lernenden – ihrem jeweiligen Lernstand entsprechend – zum Weiterlernen ermutigt, indem sie Hinweise zu Erfolg versprechenden individuellen Lernstrategien geben. Den Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen Wege aufgezeigt, wie sie das Lernen ihres Kindes unterstützen können.

Die Erziehungsberechtigten erhalten an Elternsprechtagen sowie im Rahmen regelmäßiger Sprechstunden Gelegenheit, sich über den Leistungsstand ihres Kindes informieren zu lassen und dabei Perspektiven für die weitere Lernentwicklung zu besprechen.

Weitere Formen der Kompetenzüberprüfung

Um den Unterrichtenden Freiräume zur Kompetenzüberprüfung zu eröffnen, die auch den individuellen Belangen der Lerngruppen Rechnung tragen können, hat die Fachkonferenz am Gymnasium Martinum den Unterrichtsvorhaben keine konkreten Formen der Kompetenzüberprüfung zugeordnet, sondern führt hier als Anregung eine Reihe von Formen der Kompetenzüberprüfung an.

Diese Anregungen nennen Methoden, mit denen zu Beginn oder am Ende einer Unterrichtsreihe, aber auch begleitend dazu, der Kompetenzstand/-erwerb der Schülerinnen und Schüler ermittelt und auch transparent gemacht werden kann. Sinnvoll ist es darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, ihre erworbenen Kompetenzen in neue Anforderungssituationen einzubringen. Kompetenzüberprüfung geht über Leistungsbewertung hinaus.

- Abschlussevaluation durchführen: Selbst- und Fremdeinschätzung des Kompetenzerwerbs mit Hinweisen zur individuellen Weiterarbeit / Vertiefung....
- Ankreuztest zur Ermittlung des Vorwissens ausfüllen
- Ankreuztest: Richtig oder falsch? ausfüllen
- Ausstellung vorbereiten und durchführen
- Bilder betrachten, kommentieren, befragen
- Bilder von religiösen Vollzügen / Orten / Gegenständen sortieren
- Bildmaterial beschriften und erklären
- Brief schreiben über Erlebnisse
- Buchkritik verfassen
- Collagen erstellen
- Elfchen verfassen
- Ergebnisse in einem Rollenspiel einbringen
- Exkursion vorbereiten
- Fehlertext korrigieren
- Festtagskalender erstellen (Kirchenjahr; Feste der abrahamitischen Religionen)
- Fortschritte dokumentieren: Portfolio
- Gedicht schreiben
- Glossar erstellen
- In einem Brief auf Anfragen antworten
- (Kirchen-)Führer erstellen z.B. durch eine katholische und eine evangelische Kirche – möglichst vor Ort
- Leporello erstellen
- Lernplakat erstellen
- Leserbrief schreiben
- Materialkoffer, z.B. „Christentum“, planen
- Phantasiereise/Imaginationsübung durchführen – Assoziationen auswerten
- Psalmenbuch / Gebetbuch erstellen
- Quizspiele entwerfen und durchführen
- Schreibgespräch führen
- Schriftliche Übung durchführen
- Seite für eine Schülerzeitung gestalten
- Spiel entwerfen und spielen
- Stellungnahme verfassen
- Szenario für ein Computerspiel entwickeln
- Test zum Abschluss schreiben
- Umfrage in der Lerngruppe durchführen
- Zeitkapseln öffnen: Symbole, ... erklären
- ...

2.4.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe II

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 f. APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

Die Wertschätzung geht der Leistungsmessung voraus. Zudem muss es – auch in der Sekundarstufe II - beurteilungsfreie Räume geben, da sie gerade für den Religionsunterricht wertvolle und unverzichtbare Möglichkeiten eröffnen.

Leistungsbewertung findet in einem kontinuierlichen Prozess statt und bezieht sich auf alle von den Schülerinnen und Schülern im unterrichtlichen Zusammenhang erbrachten Leistungen. Dazu zählen:

- Klausuren
- Sonstige Mitarbeit

Beide Bereiche werden am Ende des Schulhalbjahres einzeln zu einer Note zusammengefasst und gleichermaßen gewichtet.

2.4.2.1 Der Bereich „Sonstige Mitarbeit“⁸

Zum Bereich „Sonstige Mitarbeit“ zählen:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Hausaufgaben
- Referate
- Protokolle
- Projekte
- weitere Präsentationsleistungen

Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung der Beiträge zum Unterrichtsgespräch sind die Bereitschaft und die Fähigkeit

- sich auf Fragestellungen des Religionsunterrichts einzulassen,
- Unterrichtsergebnisse sachgerecht wiederzugeben und die erworbenen Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden,
- Fragen und Problemstellungen zu erfassen und selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln,
- den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen und ggf. zu korrigieren,
- sich fachlich fundiert und kriteriengeleitet mit Fragestellungen auseinanderzusetzen,
- Gesprächsbeiträge strukturiert und präzise, unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren,
- Beiträge anderer aufzugreifen, zu prüfen, fortzuführen und zu vertiefen,
- Arbeitswege zu planen,
- methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen,
- mit den anderen zielgerichtet und kooperativ zu arbeiten.

⁸ Eine Übersicht über die Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler befindet sich im Anhang.

Orientierung für die Beurteilung der mündlichen Leistungen bietet bspw. folgende Übersicht⁹:

Beschreibung der Anforderungen	Leistungssituationen	Note/Punkte
Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße.	Erkennen des Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang, sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Angemessene, klare sprachliche Darstellung.	Note: 1 Punkte: 15-13
Die Leistung entspricht voll den Anforderungen.	Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas. Erkennen des Problems, Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Es sind Kenntnisse vorhanden, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen.	Note: 2 Punkte: 12-10
Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff. Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe.	Note: 3 Punkte: 9-7
Die Leistung weist zwar Mängel auf, entspricht im Ganzen aber noch den Anforderungen.	Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	Note: 4 Punkte: 6-4
Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht, notwendige Grundkenntnisse sind jedoch vorhanden und die Mängel in absehbarer Zeit behebbar.	Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig.	Note: 5 Punkte: 3-1
Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht. Selbst Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behebbar sind.	Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind falsch.	Note: 6 Punkte: 0

Dabei sehen wir uns auch in der Sekundarstufe II in der Verantwortung, Schülerinnen und Schüler, die sich von sich aus sehr wenig am Unterricht beteiligen, in den Lernprozess einzubeziehen.¹⁰

⁹ Wolfgang Michalke-Leicht, Kriterien zur Bewertung der mündlichen Leistung. In: Ders./ Georg Gnandt (Hg), Leistungsmessung im RU. Freiburg²2010, S. 72.

¹⁰ Vgl. dazu den Kommentar zur APO-GOST: Die Beurteilung der mündlichen Mitarbeit setzt längere und genaue Beobachtung voraus, eine punktuelle Bewertung ist ausgeschlossen. Sie muss die unterschiedlichen Unterrichtsabschnitte, z.B. Planungs-, Erarbeitungs-, Anwendungsphasen in der Kursarbeit, ebenso berücksichtigen wie die verschiedenartigen Möglichkeiten, zur Lernprogression in der einzelnen Unterrichtsstunde beizutragen, z. B. durch Vortrag der Hausaufgaben, Formulierung von Problemstellungen, Einbringung von Lösungsvorschlägen, Transfer von Ergebnissen. Die Beurteilung der Schülerleistung in diesem Bereich muss ebenso den Intensitätsgrad der Schülerbeiträge berücksichtigen, z. B. Umfang und Genauigkeit von Kenntnissen, Beherrschung der Fachsprache, Problembewusstsein und Reflexionsniveau. Eigenständigkeit der Mitarbeit im Unterricht und Fähigkeit zur Einstellung auf die jeweilige Aufgabenstellung sowie die Lerngruppe (partnerbezogene Argumentation) können Beiträge von Schülern zum Unterrichtsgespräch zu Elementen selbstständiger Mitgestaltung von Unterricht machen. Solche Beiträge verdienen in der Leistungsbeurteilung besondere Würdigung. Der Kurslehrer oder die Kurslehrerin muss aber auch die auf wenig aktive Mitwirkung ausgerichteten Schüler in

- Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern immer zu Schuljahresbeginn, bei Lehrerwechsel auch zu Halbjahresbeginn mitgeteilt. Ein Hinweis dazu wird im Kursbuch vermerkt; die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert.
- Eine Leistungsrückmeldung erfolgt auf Wunsch des Schülers/der Schülerin zeitnah (z.B. in der Folgestunde), spätestens zum Quartalsende.

2.4.2.2 Klausuren

Die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre vereinbart in Bezug auf Klausuren:

- Dauer und Anzahl der Klausuren
 - in der EP: eine Klausur pro Halbjahr; zweistündig
 - in der QP: zwei Klausuren pro Halbjahr; dreistündig
- Die Beurteilung erfolgt durch ein kriterienorientiertes Bewertungsraster (Punktesystem; als Orientierung Korrekturzeichen - vgl. Anhang).
- Die Aufgabenformulierungen entsprechen der für die Abiturprüfung vorgesehenen und den Schülern zu Beginn der EP in Übersichtsform ausgehändigten Operatoren des Faches Katholischer Religionslehre.
- Alle Anforderungsbereiche werden in der Aufgabenstellung abgedeckt.
- Inhalts- und Darstellungsleistungen werden gemäß den Vorgaben des Zentralabiturs im dort angegebenen Verhältnis gewertet.
- Die Kriterien der Darstellungsleistungen entsprechen den Vorgaben des Zentralabiturs.
- Innerhalb des ersten Jahrgangs der Q-Phase kann die erste Arbeit im zweiten Schulhalbjahr durch eine Facharbeit ersetzt werden; für deren Anfertigung gelten die kommunizierten und schriftlich fixierten Hinweise. Als Hilfe für die Bewertung der Facharbeiten gelten die auf der Basis der Hinweise für die Schülerinnen und Schüler formulierten Beurteilungsfragen.
- Das Anfertigen von Klausuren wird – in Teilbereichen – im Unterricht eingeführt und geübt. Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den in dem KLP genannten Überprüfungsformen vertraut gemacht werden.

2.5 Lehr- und Lernmittel

Im Unterricht wird mit ausgewählten Texten gearbeitet. Ein durchgängig zu nutzendes Lehrwerk steht nicht zur Verfügung.

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Vor dem Hintergrund des Schulprogramms und Schulprofils des Städtischen Gymnasium Martinum sieht sich die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre folgenden fach- und unterrichtsübergreifenden Entscheidungen verpflichtet:

den Lernprozess integrieren. Schülern mit begrenzter Leistungsfähigkeit ist planmäßig Gelegenheit zu Beiträgen zum Unterrichtsgespräch zu geben. Bei Notenbeschwerden muss die Lehrkraft imstande sein, diese kontinuierliche Bemühung nachzuweisen, wobei sie frei darin ist, in welcher Form sie dies für eine ggf. erforderliche Darstellung festhält.

- Das Fach Evangelische Religionslehre unterstützt das schulinterne Methodenkonzept durch die Schulung überfachlicher und fachspezifischer Methoden sowie von Medienkompetenz im Zusammenhang mit den festgelegten konkretisierten Unterrichtsvorhaben (Anfertigung von Referaten, Protokollen, Recherchen, Präsentationen sowie Analyse bzw. Interpretation von Texten, Bildern, Filmen etc.
- Im Zuge der Sprachförderung wird sowohl auf eine präzise Verwendung von Fachbegriffen als auch auf eine konsequente Verbesserung des (fach-)sprachlichen Ausdrucks geachtet. Die Schülerinnen und Schüler legen nach Möglichkeit eigenständig ein fortlaufendes Glossar zu relevanten Fachbegriffen an; (Lern-)Aufgaben sollen als Fließtext formuliert werden.
- Wo es sich anbietet, finden – angebunden an die konkretisierten Unterrichtsvorhaben – vor- und nachbereitete Unterrichtsgänge bzw. Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (Kirche, Gebetsstätte, Museum, Archiv, Gedenkstätte, soziale Einrichtung etc.) statt. Durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen, sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen (vor Ort) liefert die Fachgruppe einen über den reinen Fachunterricht hinausgehenden Beitrag zur religiösen Bildung, zur Identitätsbildung und Integration, zur weiteren Methodenschulung und zum fachübergreifenden Lernen.
- Grundsätzlich wird die Zusammenarbeit mit anderen Fächern angestrebt, wie z.B. bei der Durchführung von Exkursionen und Projekten.
- Die Schulgottesdienste sind ökumenisch gestaltet und werden gemeinsam mit den Fächern Katholische Religionslehre und Musik vorbereitet.
- Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Fortbildungen – z.B. der Kirche – teil und informieren die Fachschaften über Inhalte der Veranstaltungen.

Darüber hinaus sind Entscheidungen der Fachkonferenz zu fachübergreifenden Fragen und außerschulischen Lernorten in Kap. 1 und 2 ausgewiesen.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen

- mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans
- mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial
- mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung







in der Fachschaft gesammelt und bewertet. Auf der Basis dieser Erfahrungen wird – wenn nötig – der schulinterne Lehrplan weiterentwickelt. Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.

5. Anhang







Bewertungsbogen für Arbeitsmappen

Name: _____

Erwartungen:

Name:				
Deckblatt	Gestaltung passend zur Unterrichtsreihe, optisch ansprechend			
Inhaltsverzeichnis	Datum – Thema/Inhalt - Seite			
AB: Vollständigkeit	Arbeitsblätter sind vollständig vorhanden			
AB: Bearbeitung I	Arbeitsblätter sind vollständig und sprachlich korrekt bearbeitet			
AB: Bearbeitung II	Bei der Bearbeitung der Aufgaben wurde sich viel Mühe gegeben. / Sie sind inhaltlich korrekt.			
	Die Schrift ist sauber, ordentlich und lesbar			
	Zeichnungen sind sauber, ordentlich und genau angefertigt			
Form	Die äußere Form der Mappe ist ansprechend (Überschriften und Datum vorhanden, Sauberkeit, keine Eselsohren, keine Blockreste etc.)			

Bewertung:

Name:					Kommentar
Deckblatt					
Inhaltsverzeichnis					
AB: Vollständigkeit					
AB: Bearbeitung I					
AB: Bearbeitung II					
					
					
Form					

Korrekturzeichen:

Zeichen	Beschreibung
R	Rechtschreibung
Z	Zeichensetzung
G*	Grammatik (wenn nicht weiter spezifiziert, auch Syntax)
W **	Wortschatz

- * Zur Spezifizierung von Grammatik- und Syntaxfehlern stehen zudem folgende Korrekturzeichen zur Verfügung:

Zeichen	Beschreibung
T	Tempus
M	Modus
N	Numerus
Sb	Satzbau
St	Wortstellung
Bz	Bezug

- ** Zur Spezifizierung von Wortschatzfehlern stehen zudem folgende Korrekturzeichen zur Verfügung:

Zeichen	Beschreibung
A	Ausdruck/unpassende Stilebene o.ä.
FS	Fachsprache (fehlend/falsch)

Zeichen für die inhaltliche Korrektur:

Zeichen	Beschreibung
✓	richtig (Ausführung/Lösung/etc.)
f	falsch (Ausführung/Lösung/etc.)
(✓)	folgerichtig (richtige Lösung auf Grundlage einer fehlerhaften Annahme/Zwischenlösung)
≈	ungenau (Ausführung/Lösung/etc.)
[—]	Streichung (überflüssiges Wort/Passage)
⌈ bzw. #	Auslassung
Wdh	Wiederholung, wenn vermeidbar

<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=28> (KR)

Bewertung der ‚Sonstigen Leistungen‘ im Unterricht der Sek I

Fach Evangelische Religionslehre

Liebe Schülerinnen und Schüler,

zu Beginn unseres gemeinsamen Unterrichts möchte ich Euch und Eure Eltern darüber informieren, nach welchen Kriterien Ihr im Religionsunterricht beurteilt werdet. Bei der Bewertung der mündlichen Beteiligung wird darauf geachtet,

- wie oft und regelmäßig Du Dich beteiligst.
- ob Du Dich freiwillig meldest oder ob ich Dich immer aufrufen muss.
- ob du eigene Ideen, Gedanken zum Thema einbringst. Das ist natürlich besser, als wenn du nur das wiederholst, was schon jemand vor Dir gesagt hat.
- ob du dich an die Gesprächsregeln hältst.
- ob du dich bei Partner- und Gruppenarbeiten einbringst.
- ob Du anderen zuhörst und auf das eingehst, was ein anderer gesagt hat. Ihr sollt ja lernen Euch gegenseitig zuzuhören und miteinander zu sprechen.

Zur Mitarbeit im Unterricht zählen z. B.

- Deine Redebeiträge im Unterrichtsgespräch und die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen.
- das Ergebnis einer ‚schriftlichen Übung‘. Davon wird voraussichtlich eine (maximal zwei) pro Schulhalbjahr geschrieben.
- das Vortragen von Hausaufgaben.
- Die Präsentation von Arbeitsergebnissen und Textstrukturen in graphischer Form z.B. als Mindmap.
- die Qualität von gestalterischen Arbeiten (z. B. Plakaten, Powerpoint-Präsentation).
- das Ausführen einer Rolle z.B. in einer Plenumsdiskussion.
- das Präsentieren und Vortragen von Ergebnissen aus Partner- und Gruppenarbeiten.
- das Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte herstellen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)
- die Erstellung einer geordneten Arbeitsmappe.
- das Übernehmen von Kurzreferaten.
- das Erstellen eines Portfolios oder eines Lesetagebuchs.



Bei diesen Leistungen steht die Qualität im Vordergrund. Aber auch deine Leistungsbereitschaft ist ein Kriterium für die Beurteilung. Bringe Deine eigenen Ideen, Vorschläge und Materialien in den Unterricht ein und gestalte den Unterricht so aktiv mit. Nur dann, wenn ich weiß, was Ihr möchtet, kann ich auch darauf reagieren. Regelmäßig (nach Ablauf eines Quartals), werde ich Euch über Euern Leistungsstand informieren.

Leistungsbewertung im Fach Evangelische Religionslehre – Sekundarstufe II

1. Zusammensetzung der Quartals- bzw. Halbjahresnote

Religion mündlich gewählt → Quartalsnote = SoMi-Note (vgl. unten)

Religion schriftlich gewählt → Quartalsnote = SoMi-Note + Klausurnote(n)



2. Die sonstige Mitarbeit („SoMi“)

Der Bereich ‚Sonstige Mitarbeit‘ umfasst nicht nur die mündlichen Beiträge im gemeinsamen Unterrichtsgespräch, sondern es *„sind alle Leistungen zu werten, die eine Schülerin bzw. ein Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit erbringt.“* (Richtlinien und Lehrpläne der Sekundarstufe II, S.95).

Dazu gehören:

- Redebeiträge im Unterrichtsgespräch und die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen
- Hausaufgaben
- Die Präsentation von Arbeitsergebnissen
- die Qualität von gestalterischen Arbeiten (z. B. Plakaten, Powerpoint-Präsentation)
- das Ausführen einer Rolle z.B. in einer Plenumsdiskussion
- das Präsentieren und Vortragen von Ergebnissen aus Partner- und Gruppenarbeiten
- das Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte herstellen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)
- das Übernehmen von Kurzreferaten
- das Erstellen eines Portfolios oder eines Lesetagebuchs
- Einbringen von aktuellen Bezügen etc. zum Thema (z.B. Zeitungsartikel, Bücher, Reportagen und Dokumentationen)

Bei diesen Leistungen steht die **Qualität** im Vordergrund. Aber auch die **Leistungsbereitschaft** ist ein Kriterium für die Beurteilung. Während in der Sek. I ruhigere Schüler*innen vom Lehrer angesprochen und zur Mitarbeit aufgefordert werden müssen, damit sie eine bessere Note erreichen können (= „Holflicht“), sind in der Sek. II die Schüler*innen zunehmend selbst dafür verantwortlich, ob und wie umfangreich sie sich am Unterricht beteiligen (= „Bringpflicht“).

Bei der Bewertung achte ich auf Folgendes:

- Hat der Schüler/die Schülerin ein differenziertes Textverständnis?
- Ist er/sie in der Lage, den Mitschülerinnen und Mitschülern einen Sachzusammenhang differenziert darzustellen?
- Zeigt er/sie Interesse an weiterführenden Fragestellungen?
- Ist er/sie bereit selbstkritisch über die eigenen Vorurteile zu reflektieren und diese u. U. auch zu revidieren?
- Kann der Schüler/die Schülerin Bezüge zu bereits im Religionsunterricht behandelten Themengebieten herstellen?
- Ist der Schüler/die Schülerin in der Lage, kritisch-konstruktiv religiöse Fragestellungen zu bewerten?

Beispiele zu Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)

KSA 2: Inhaltsfelder 1, 3 und 6 (Schulcurriculum – Bezug Q1 UV III und IV)

Verbindung der Themen:

- „Der Tod – ein Motor für das Leben?“ - Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart und Zukunft“ (UV III) und
- „Das Schicksal ist ein mieser Verräter...“ Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und globaler Katastrophen“ (UV IV)
- Ggf. auch zur Theodizee-Frage

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:

- Beide Unterrichtsvorhaben im zweiten Halbjahr beschäftigen sich mit dem Ende des Lebens bzw. der Welt und der christlichen Perspektive.
- Anzustreben ist möglichst eine direkte Begegnung mit Mitgliedern des Hospizkreises in Senden und dem direkten Austausch zur Fragestellung oder ein Unterrichtsgang zu einem Hospiz in Münster.
- Der Umgang mit Bildern, im speziellen Kunstwerken findet in allen Unterrichtsreihen statt. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Interpretation von Kunstwerken methodisch sicher.
- Die Schule besitzt zwei Computerräume mit Internetzugang. Darüber hinaus ist das SLZ für die Schülerinnen und Schüler in der Schulzeit nutzbar, auch hier sind Computer mit Internetzugang und ein Drucker vorhanden.
- Die Schule verfügt über zwei portable Medienstationen mit Laptop und Beamer.
- Kooperation mit dem Fach Kunst (Gestaltung des Flures)

Kompetenzsicherungsaufgabe in Form einer Kurz-Reihe, an deren Ende ein Produkt steht

Die hier dargestellte KSA besteht aus folgenden Elementen:

- Der Schüler oder die Schülerin wählt aus 20 Bildern (die Bilder beziehen sich z.B. motivisch auf Jesu Kreuzigung und Auferweckung, auf weitere Bilder seines Wirkens, auf das Jüngste Gericht), die von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt werden (als Folie oder digitale Kopie für das Smartboard), eines aus, das ihn anspricht, interessiert, verstört, bewegt, irritiert, ...
- Recherche zu und Interpretation des Bildes
- Einem Plädoyer, aus welchen Gründen das Bild geeignet wäre, im Flur eines/des besuchten Hospizes aufgehängt zu werden
- Einer Auswahl im Kurs auf 10 Bilder (5 auf jeder Seite des Flures) im Plenum
- In GA wird ein Vorschlag für die Gesamtgestaltung des Flures erarbeitet (Hängung der Bilder, ggf. farbliche Gestaltung der Wand, Angabe zu Formaten und Modus der Rahmung und Hängung)
- Eine Gesamtgestaltung des Flures, bei der auch die Zusammenwirkung der Bilder in GA besprochen wird

In der Kurz-Reihe wechselt Plenumsarbeit mit Einzelarbeit, die auch als Hausaufgabe gegeben werden kann, und Gruppenarbeit.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Aufgabe, die Flurgestaltung des durch den Unterrichtsgang bekannten Hospizes (oder als Idee) zu übernehmen. Dazu bekommen sie von der Lehrkraft bekannte und unbekannte Kunstwerke zur Verfügung gestellt, die z. B. Tod und Auferweckung Jesu thematisieren, aber auch eschatologische Bilder und Kunstwerke, die Jesu Botschaft in den Mittelpunkt stellen (bspw. z. B. Grünwalds gekreuzigten Christus, der Aufstieg ins Licht, Hans Memling: Das Jüngste Gericht, Roger van Weyden: Christus als Weltenrichter; Franz Radziwill: Der Kosmos kann Trümmer

fallen, der Himmel nicht; Max Beckmann: Auferweckung; Francis Bacon: „Kreuzigung“, Kunstwerke zum Gleichnis vom verlorenen Sohn). Die Auswahl sollte eine große Bandbreite umfassen. Bei Interesse können einzelne Schülerinnen und Schüler auch eigene Bilder vorschlagen. Für die Auswahl sollte jedoch nicht zu viel Zeit verloren gehen.

In der ersten Stunde wird den Schülerinnen und Schülern die Kurz-Reihe vorgestellt mit dem Endprodukt der Gestaltung des/eines Hospizflures. Anschließend haben die Schülerinnen und Schüler Zeit, die Kunstwerke zu sichten und sich für eines zu entscheiden und ihre Entscheidung dem Kurs kurz vorzustellen. Es können auch mehrere Schülerinnen und Schüler sich für ein Bild entscheiden und die Aufgabe als PA oder GA übernehmen. Anschließend beginnt die Interpretation des Kunstwerks. Hierzu sollen zum einen Informationen über das Kunstwerk recherchiert werden, bspw. den ersten Verwendungszweck des Bildes (Auftragsarbeit? Erster Ausstellungsort?), Motivgeschichte (bspw. Bezug/Abgrenzung zu motivgleichen Kunstwerken; Kooperation mit dem Fach Kunst), Zeitbezüge, die für das Verständnis des Bildes von Bedeutung sind, Informationen über den Maler und seine Arbeitsweise. Diese Informationen sollen zu einem „Steckbrief“ des Bildes verarbeitet werden, auf dessen Grundlage der Kurs die Entscheidung für die Auswahl treffen kann. Als Formatvorlage kann die Seite eines Ausstellungskataloges angegeben werden.

Die Interpretation des Kunstwerks selbst erfolgt nach einer aus dem Unterricht bekannten Methode. Als Abschluss soll eine Begründung verfasst werden, warum sie dieses Kunstwerk für geeignet/nicht geeignet/bedingt geeignet halten, im Flur des Hospizes aufgehängt zu werden.

Hintergrund aller Recherche ist der spätere Verwendungszweck des Kunstwerkes bzw. die kommende Auswahl durch den Kurs.

Die Schülerinnen und Schüler erstellen aus den Informationen den Steckbrief des Bildes in Form eines Plakats (oder eine PPP). Der Vorteil der Plakate ist die spätere Möglichkeit, die Bilder vergleichend nebeneinander hängen zu sehen. Anschließend werden die Bilder von den Schülerinnen und Schülern im Plenum vorgestellt und Nachfragen werden beantwortet.

Vor diesem Hintergrund ist allen Schülerinnen und Schülern möglich, eine begründete Auswahl von 10 Kunstwerken zu treffen (das kann über die einfache Abstimmung gehen, oder es werden Stimmzettel verteilt, oder man kann Punkte an die Plakate kleben lassen, oder die Schülerinnen und Schüler positionieren sich im Raum, wenn die Plakate hängen, zu ihrem Favoriten).

In der nächsten Phase gestalten Gruppen mit den ausgewählten Kunstwerken den Flur und besprechen dabei die Zusammenwirkung der Bilder und ggf. die farbliche Gestaltung der Wände. Auch diese Vorschläge werden im Plenum diskutiert. Sollte es sich nicht nur um eine fiktive Planung handeln, sondern die reale Möglichkeit der Gestaltung des Flures gegeben sein, werden Seelsorger und weitere Verantwortliche des Hospizes mit einbezogen, um eine Expertenmeinung zu hören.

Zeitbedarf: 6 Stunden – 2 Wochen

Umsetzung des Medienkompetenzrahmen NRW



1. BEDIENEN UND ANWENDEN	2. INFORMIEREN UND RECHERCHIEREN	3. KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN	4. PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN	5. ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN	6. PROBLEMLÖSEN UND MODELLIEREN
1.1 Medienausstattung (Hardware) Medienausstattung [Hardware] kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen	2.1 Informationsrecherche Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden	3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit digitalen Werkzeugen zielgerichtet gestalten sowie mediale Produkte und Informationen teilen	4.1 Medienproduktion und Präsentation Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen	5.1 Medienanalyse Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren	6.1 Prinzipien der digitalen Welt Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen
1.2 Digitale Werkzeuge Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen	2.2 Informationsauswertung Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten	3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln Regeln für digitale Kommunikation und Kooperation kennen, formulieren und einhalten	4.2 Gestaltungsmittel Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen	5.2 Meinungsbildung Die interessengetriebene Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen	6.2 Algorithmen erkennen Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren
1.3 Datenorganisation Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen; Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren	2.3 Informationsbewertung Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten	4.3 Quelldokumentation Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden	5.3 Identitätsbildung Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen	6.3 Modellieren und Programmieren Probleme formalisiert beschreiben, Problemlösestrategien entwickeln und dazu eine strukturierte, algorithmische Sequenz planen; diese auch durch Programmieren umsetzen und die gefundene Lösungsstrategie beurteilen
1.4 Datenschutz und Informationssicherheit Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten	2.4 Informationskritik Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen	3.4 Cybergewalt und -kriminalität Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen	4.4 Rechtliche Grundlagen Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen	6.4 Bedeutung von Algorithmen Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren

1 Bedienen und anwenden	2 Informieren und recherchieren	3 Kommunizieren und kooperieren	4 Produzieren und präsentieren	5 Analysieren und reflektieren	6 Problemlösen und modellieren
1.1 Medienausstattung (Hardware)	2.1 Informationsrecherche	3.1. Kommunikations- und Kooperationsprozesse:	4.1 Medienproduktion und Präsentation:	5.1 Medienanalyse	6.1 Problemlösen und modellieren
	<i>...recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter (MK6).</i>	<i>...planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens (HK6).</i>	<i>...planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens (HK6).</i> <i>...bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK11).</i>		
1.2 Digitale Werkzeuge	2.2 Informationsauswertung:	3.2. Kommunikations- und Kooperationsregeln	4.2. Gestaltungsmittel	5.2 Meinungsbildung	6.2. Algorithmen erkennen
	<i>...recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter (MK6).</i>	<i>...beschreiben für konkrete Situationen aus ihrer Lebenswelt gemeinschaftsförderliches und gemeinschaftshinderliches Verhalten, auch im Hinblick auf die Nutzung sozialer Medien (K1).</i>	<i>...nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht (HK15).</i>	<i>... bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur (K105).</i>	
1.3 Datenorganisation	2.3 Informationsbewertung:	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft	4.3. Quelldokumentation	5.3 Identitätsbildung	6.3 Modellieren und Programmieren
	<i>...bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf (MK11).</i>	<i>...beschreiben für konkrete Situationen aus ihrer Lebenswelt gemeinschaftsförderliches und gemeinschaftshinderliches Verhalten, auch im Hinblick auf die Nutzung sozialer Medien (K1).</i> <i>...erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits-, Friedens- und Gerechtigkeitsverständnis orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft (K62).</i>		<i>...erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung (SK16).</i>	
1.4 Datenschutz und Informationssicherheit	2.4 Informationskritik:	3.4. Cybergewalt und -kriminalität	4.4 Rechtliche Grundlagen	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung	6.4 Bedeutung von Algorithmen

	<p>...bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur (K105).</p>				<p>.....erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits-, Friedens- und Gerechtigkeitsverständnis orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft (K62).</p>
--	--	--	--	--	--

Rahmenvorgabe Verbraucherbildung in Schule in der Primarstufe und Sekundarstufe I

in Nordrhein-Westfalen

Bereiche der Verbraucherbildung:

Übergreifender Bereich Allgemeiner Konsum			
Bereich A Finanzen, Marktgeschehen und Verbraucherrecht	Bereich B Ernährung und Gesundheit	Bereich C Medien und Information in der digitalen Welt	Bereich D Leben, Wohnen und Mobilität

Abb. 1: Strukturierung der Verbraucherbildung in vier inhaltlich differenzierbare Bereiche und einen querliegenden übergreifenden Bereich, mithilfe dessen die Bereiche A bis D weiter entfaltet werden können.

Übergreifender Bereich Allgemeiner Konsum <ul style="list-style-type: none"> — Bedürfnisse und Bedarf, Lebensstil, Konsumgewohnheiten sowie Konsumverantwortung — Wirkung von Design, Werbung und Marketingstrategien — Konsumrelevante Produktinformationen und Produktkennzeichnung — Qualität und Nachhaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen — Verbraucherschutz, Verbraucherrechte und Möglichkeiten der Durchsetzung sowie Verbraucherpflichten — Globale, nationale und regionale Zusammenhänge und Auswirkungen von Konsumentscheidungen 			
Bereich A – Finanzen, Marktgeschehen und Verbraucherrecht <ul style="list-style-type: none"> - Qualität und Transparenz von Finanzprodukten und -dienstleistungen - Produkt- und Dienstleistungsmärkte sowie alternative Konsummodelle - Lohn bzw. Einkommen, Vermögensbildung, private Absicherung und Altersvorsorge - Verträge, Geld und Zahlungsverkehr - Inanspruchnahme von Krediten und Vermei- 	Bereich B – Ernährung und Gesundheit <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsförderliche und nachhaltige Lebensführung und Ernährung - Geschmacksbildung und Esskulturen - Nahrungsproduktion und -zubereitung, Produktionsketten - Lebensmittelsicherheit und -kennzeichnung - Suchtprophylaxe und Drogenprävention 	Bereich C – Medien und Information in der digitalen Welt <ul style="list-style-type: none"> - Medienwahrnehmung, -analyse, -nutzung und -sicherheit - Informationsbeschaffung und -bewertung - Datenschutz und Urheberrechte, Verwertung privater Daten - Cybermobbing und Privatsphäre - Onlinehandel 	Bereich D – Leben, Wohnen und Mobilität <ul style="list-style-type: none"> - Lebensstile, Trends, Moden - Wohnen und Zusammenleben - Haushaltsführung - Energie- und Ressourceneffizienz, Klimaschutz - Mobilität und Reisen

dung sowie Bewältigung von Überschuldung			
--	--	--	--

„Die Fächer der Religionslehren tragen zur Verbraucherbildung bei, indem u.a. der in den Fächern verankerte Schöpfungsgedanke in die Reflexion über einen bewussten Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen führt. Auch die auf den Grundwert der Menschenwürde bezogenen Kontroversen über gesellschaftliche Unrechtsstrukturen weisen Bezüge zu verbraucherrelevanten Inhaltsaspekten auf. Eine den Fächern der Religionslehren eigene Perspektive auf Ernährungsverhalten oder Konsumverzicht ergibt sich aus Fragen der jeweiligen Religionsethik.“ (S.21)

Umsetzung im KLP ER SI Gy:

Erprobungsstufe:

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

- Die Schülerinnen und Schüler bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe (UK3) (vgl. VB Ü).

Inhaltsfeld 1: Menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Verantwortung in der Welt als Gottes Schöpfung (VB Ü, VB D)

- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und in der (Um)Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes (K5) (VB Ü, VB D).
- Die Schülerinnen und Schüler erörtern bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen der Erde vor dem Hintergrund der Verantwortung für die Schöpfung (K7) (VB Ü, VB D).

Inhaltsfeld 3: Jesus, der Christus

- Die Schülerinnen und Schüler erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus, dem Christus, im Alltag (K19) (VB Ü, VB D).

Bis zum Ende der Sek I.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

- Die Schülerinnen und Schüler prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu (HK14) (VB Ü, VB D).

Inhaltsfeld 1: Menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung

- Die Schülerinnen und Schüler erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit (K54) (VB Ü).
- Die Schülerinnen und Schüler erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits-, Friedens- und Gerechtigkeitsverständnis orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft (K62) (VB Ü).

Inhaltsfeld 3: Jesus, der Christus

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ethischer Orientierungen in der Bergpredigt auseinander (K82) (VB Ü).